

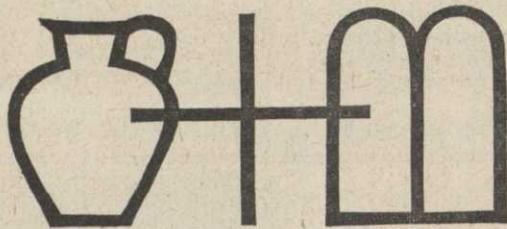
HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 1/2

1970

22. JAHRGANG



Halte fest an
Barmherzigkeit
und Recht
und hoffe stets
auf deinen Gott!

HOSEA 12/7

Um das Wort des Jahresspruches recht zu verstehen, schlagen wir das Buch des Propheten Hosea auf und lesen es im Zusammenhang. Da entrollt sich uns die Geschichte des Nordreiches, des Volkes Israel, in schwerer Not. Reichtum und Wohlleben haben dazu geführt, daß sie sich den Götzen zuwandten und Gott, ihren Herrn, der sie aus Ägyptenland geführt hatte, verließen. Der Prophet mahnt und ruft zur Rückkehr, um das drohende Unheil abzuwenden. Wir wissen aus der Geschichte, daß im Jahre 722 v. Chr. das Volk gänzlich besiegt wurde. Das Rufen des Hosea war ungehört verhallt. Sie hatten das Lebensangebot „halte fest an Barmherzigkeit und Recht“ in den Wind geschlagen. So blieb die Strafe Gottes nicht aus, und die Feinde Israels gewannen die Oberhand.

Dieses Wort der Mahnung an die Gemeinde des alten Bundes in eine ganz bestimmte geschichtliche Situation hinein ist uns als Lösung für das Jahr 1970 gegeben. Kann es uns heute über die Spanne von 2750 Jahren noch treffen, besitzt es über die bestimmte historische Bedeutung hinaus eine Botschaft, die der Mensch des ausgehenden 20. Jahrhunderts verstehen kann? Für den Jahresspruch ist der erste Teil des Verses weggelassen worden: Bekehre dich zu deinem Gott. Es erscheint uns schade, denn gerade diese erste Mahnung enthält manches an Voraussetzung für unser Wort und müßte immer mit gehört werden.

Halte fest an Barmherzigkeit und Recht — damit ist die Grundlage des menschlichen Lebens überhaupt umrisSEN. Ohne Recht, d. h. ohne Gesetz und Ordnung,

bräche alles zusammen. Ober ohne Barmherzigkeit (das Wort, das hier steht, kann auch mit Liebe übersetzt werden) würde ein starres und tödliches Prinzip entstehen, das alles Leben bedroht. Wir geraten immer wieder in die Anfechtung, diese untrennbare Einheit aufzuspalten: Der barmherzige liebe Gott ohne das Recht wird leicht zu dem „lieben Vater überm Sternenzelt“, der unser Unrecht „liebevoll“ übersieht. Der Gott des Rechtes ohne Barmherzigkeit wird zum Prinzip des Richters und der Ordnung nach den Buchstaben des Gesetzes. Was so von Gott gilt, trifft auch für uns zu. Die Einheit von Barmherzigkeit und Recht stellt die Grundordnung unseres Lebens dar. In Jesus Christus ist sie für uns Gestalt geworden.

Der Weg der Nachfolge in der Lebensordnung Gottes ist nur unter dem Zeichen der Hoffnung zu beschreiten und durchzuführen. Ist Hoffnung wirklich nur eine vage Vertröstung auf ungewisse Zukunft? Die Bibel jedenfalls versteht sie anders: Da ist sie feste Gewißheit der Herrschaft Gottes, das Warten auf die Durchsetzung seines Willens in der Welt, die Richtschnur des Weges, auf dem wir zu ihm finden.

Solch ein Ausgerichtetsein auf Gott heißt nicht: Wende dich von der Welt ab. Wir können das auch gar nicht, denn wir sind selber ein Stück Welt, und Gott liebt diese Welt. Es heißt aber Abkehr vom Unrecht, von der Selbstbehauptung, der Selbstsicherheit oder der Suche nach Sicherungen. Hoffe stets auf deinen Gott: das heißt zurück auf den Weg der Nachfolge Christi, heißt Abkehr vom Starren auf den eigenen einsamen Weg, bedeutet Blick für den Nächsten, für seine Nöte und Erfordernisse.

Damit verliert der Begriff Hoffnung alles Spekulative, Unklare. Diese Hoffnung ruft uns zur Tat, zur Verantwortung und immer neuem Anfangen-Dürfen. In der Kraft dieser Hoffnung gewinnen wir die Möglichkeit, an der Lebensordnung Gottes festzuhalten, Barmherzigkeit und Recht als Einheit zu erfahren und zu leben. So hat sich uns das alte Wort als Helfer und Begleiter für unsere Tage erschlossen. Es hat damals einer konkreten Situation gegolten, es wird auch uns täglich in die konkreten Situationen des Jahres 1970 begleiten, mahnend, rufend und helfend.

D. Gerhard Brenneke



Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Herzlich danken möchte ich Ihnen allen, die mir zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel mit mancher Aufmerksamkeit, mit Briefen und Kartengrüßen viel Freude bereitet haben.

Die vielen guten Wünsche für Glück und Gesundheit, Segen und Erfolg für die Arbeit, erwider ich gern; möge allen das beschieden sein, was sie vom neuen Jahr erhoffen.

Weit her kam die Post! Gern würde ich alle Briefe vorlesen, die vielen hübschen Karten zeigen und mit Ihnen auf der Landkarte dorthin reisen, wo unsere Landsberger jetzt leben. Leider lassen Zeit- und Platzmangel dies nicht zu.

Lange habe ich über unsere Treffen hier in Berlin nichts berichtet. Im „Parkrestaurant Südende“, wo am zweiten Sonnabend in jedem Monat — nicht „an jedem zweiten Sonnabend im Monat“, wie man häufig hören und lesen kann, denn jeder Monat hat ja nur einen zweiten Sonnabend! — unsere Gemeinde-

treffen stattfinden, werden wir auch 1970 zusammenkommen. Es sind: der 14. März; 11. April; 9. Mai; 13. Juni; 11. Juli; 8. August; 12. September; 10. Oktober; 14. November und im Dezember ausnahmsweise erst am dritten Sonnabend, dem 19. 12., gemeinsam mit dem Heimatkreis der Landsberger in der Landsmannschaft. Im verflossenen Jahre waren unsere Treffen gleichmäßig gut besucht. Oft hatten wir die Freude, Gäste aus Mitteldeutschland, Ost-Berlin und der Bundesrepublik begrüßen zu können.

... und vom 1. bis 3. Mai wollen auch viele unserer Berliner Landsberger in unserer Patenstadt Herford sein! Bei genügender Beteiligung soll eine Gemeinschaftsfahrt organisiert werden.

Diesem HEIMATBLATT liegt schon eine Einladung für dieses Großtreffen bei, die ich Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehle. Je früher Sie sich für eine Reise nach Herford entschließen und anmelden — um so besser! Vergessen Sie bitte

auch nicht, falls Sie nicht selbst kommen können, Ihre Landsberger Bekannten, die nicht Leser unseres Blattes sind, auf diese Großveranstaltung hinzuweisen.

Mögen nun nachfolgende Verse (der Verfasser ist leider nicht bekannt) Sie 1970 begleiten:

Es gibt noch Dinge, die den Tag verschönern:

Ein Lied, ein Brief, ein fröhliches Gesicht —

Ein Wunschtraum, Wölkchen, die den Abend krönen,

Und einer Feierstunde warmes Licht.

Wir wollen darum mit dem Glück nicht rechnen,

Schenkt es nur knapp den Trank der Freude ein,

Nicht nutzlos hadern mit den Schicksalsmächten,

Oft reicht ein Tropfen schon — zum Glücklichsein . . .

Herzlichst

Ihre Irma Krüger

1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83,
Telefon 3 35 46 21 und 3 35 39 93

Arbeitsbericht

der Heimatortskartei für die Mark Brandenburg östlich der Oder/Neiße und dem Kirchlichen Suchdienst mit den Gebieten westlich der Oder/Neiße, insbes. der Länder der sowj. besetzten Zone, für das Berichtsjahr 1969.

Zurückblickend auf das vergangene Jahr — 1969 — können wir einen Arbeitsbericht erstellen, der uns erneut beweist, daß die Erfolge des Jahres ein Plus für die Arbeit der Heimatortskartei und des Kirchlichen Suchdienstes gewesen sind. Schon am Eingang der Anträge, die uns insbesondere von allen Behörden des Bundes, der Länder und der Gemeinden sowie von Privatpersonen zugehen, erkennen wir, daß unsere Arbeit und die geleistete Hilfe allerseits anerkannt und auch dringend gewünscht, ja sogar als unbedingt notwendig bestätigt wird.

Im Arbeitsjahr 1969 konnten wir einen Posteingang von 14 963 und einen

Postausgang von 17 382

Stücken verzeichnen. Zu diesen Zahlen erlauben wir uns zu bemerken, daß die Bearbeitung dieses Postein- und -ausgangs von 3 Ganztags- und von 3 Halbtagskräften bewältigt wurde.

Der Karteikartenstand der Ortskarten erhöhte sich auf

1 260 286 Karten.

Durch die Einarbeitung der polizeilichen Umzugsmeldungen sind wir in der Lage, die Karten immer auf dem neuesten Stand zu erhalten. Ein wesentlicher Vorteil für alle Auskunftsersuchen.

Als Suchanträge nach nächsten Angehörigen gingen

825 Anfragen ein,

wovon 739 Anfragen erstmalig gestellt wurden. Erfolgreich abschließen konnten wir im Berichtsjahr

723 Fälle.

Allgemeine Suchanträge wurden in

2 758 Fällen

mit positivem Erfolg abgeschlossen.

Die Zahl der Auskunftsersuchen, insbesondere von den Behörden und von privaten Antragstellern, erreicht eine Höhe von 17 298. Auf diese wurden 19 600 Auskünfte erteilt.

Die eben genannten Zahlen sollen dem Leser dieses Arbeitsberichtes beweisen, wie notwendig und wichtig die Arbeit und Hilfe der Heimatortskarteien und des Kirchlichen Suchdienstes sind. Wenn auch seit Kriegsende fast 25 Jahre vergangen sind, so — die Zahlen beweisen es — gibt es noch enorm viele ungeklärte Schicksale.

Dazu kommt nun für die Überlebenden des Krieges und der Nachkriegsereignisse — und hier sind es die Personen, die inzwischen das Rentenalter erreichen — die Beschaffung der Beweisunterlagen für innegehabte Arbeitsstellen und Verdienste vor dem Krieg sowie für die Zeit nach dem Kriegsende. Die Flüchtlinge aus der SBZ sind im letztgenannten Zeitabschnitt im wesentlichen die Antragsteller. Die Zahl bei der Beschaffung von Unterlagen sowie bei der Zeugnenbenennung und -ermittlung ist hier von besonderer Wichtigkeit.

Die Zusammenführung von Angehörigen, bzw. die Suche nach nächsten Angehörigen, hat auch eine erfreuliche Abschlußzahl erreicht.

Alles zusammengenommen können wir immer wieder feststellen, daß die HOKen und der Kirchliche Suchdienst notwendig sind, und von Ämtern und Dienststellen, sowie von Privatpersonen unbedingt gebraucht werden.

Der Leiter der Heimatortskartei und des Kirchlichen Suchdienstes gez. Fabian

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land. 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83, Postscheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13.

Telefon: 3 35 46 21 und: 3 35 39 93 nach Dienstschlüssel.

Druck: Otto Ziegler, 1 Berlin 62, Koberger Str. 11.



Beiträge, die mit vollem Verfassernamen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.



Dieser Keramikleuchter fand nach über 20 Jahren einen Ehrenplatz in unserer Heimatstube in Herford.

Er stammt aus dem Besitz Pfarrer Wegners, der ihn bei Taufen in La/W. benutzte. (s. auch H.BI. 10/11, S. 10)

Stiftung von Frau Liebhilde Röseler, geb. Schubert, Lübeck.

Neujahr 1970

Millionen Jahre sind vorbei,
Millionen kommen neu herbei,
dazwischen winzig klein ein Strich
die Lebenszeit für Dich und mich!
Zu klein? Gott, der Millionen mißt,
und auch was klein ist nicht vergißt,
wird uns bestimmt Erfüllung schenken
für unser Hoffen, Glauben, Denken!



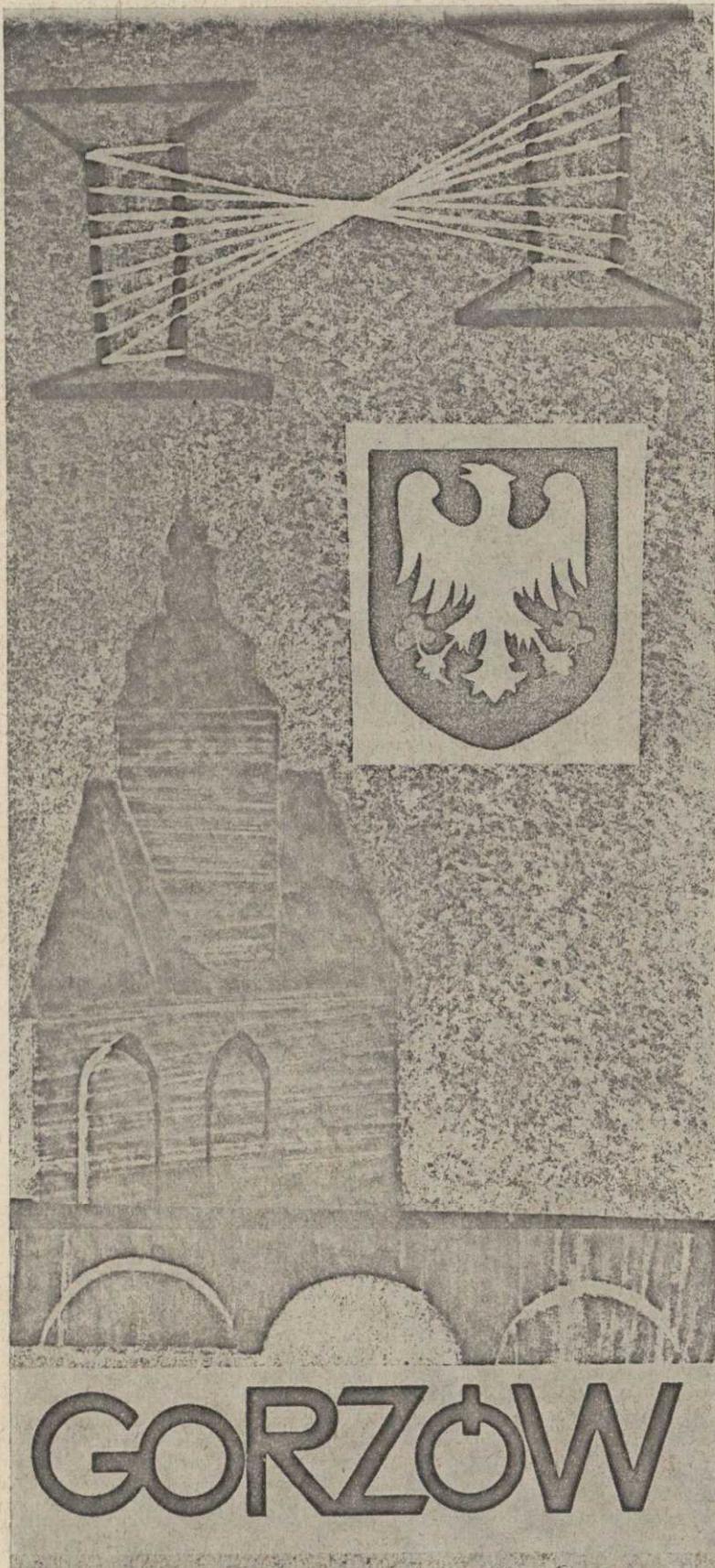
In diesem Sinne grüße ich alle Verwandten, Freunde und Bekannten beim Jahresanfang!

Wilhelm Vorberg
Forstmeister i. R.
284 Diepholz, Ovelgönne 67

WIMBP
GORZÓW WLKP.

Landsberg (Warthe) – Gorzow

Zu den Neuerwerbungen für die Landsberger Heimatstube in Herford gehört neben dem von Brackmann und Unverzagt im Jahre 1936 herausgegebenen Buch „Zantoch — eine Burg im deutschen Osten“ ein Prospekt in polnischer Sprache, dessen Übersetzung wir hier bringen:



Landsberg an der Warthe ist eine kreisfreie Stadt in der Wojewodschaft (Reg.-Bez.) Grünberg, an der Grenze von West-Pommern gelegen, etwa 110 km von Grünberg entfernt. Geographisch liegt es am Rande des Thorn-Eberswalder Tales an der Warthe, an der Stelle, wo die Kładow in diese mündet, höhenmäßig 20 bis 90 m über dem Meeresspiegel. Das landschaftliche Bild von Landsberg ist sehr vielfältig. Von Süden flach durch Wasser aufgegliedert, von Norden ansteigend und bewaldet. Unter den vielen Pflanzengattungen findet man hier auch Steppenpflanzen.

Geschichte

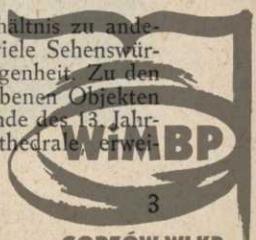
Das Gebiet von Landsberg war schon vor Zeiten von drei slavischen Volksstämmen besiedelt, den Polanen, Pomeranen und Wieleten, und auch befestigt. Zum Beweis dessen sind noch bis heute Reste von Befestigungen an den verschiedenen Anhöhen der Stadt und an der Warthe vorhanden. In den Jahren der Entstehungsgeschichte des polnischen Staatswesens befand sich der Raum von Landsberg in der Einflußsphäre der Burgvogtei von Zantoch und bildete einen nach dem Westen vorgeschobenen Verteidigungsosten. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts fiel das Gebiet an Brandenburg und wurde zum Zentrum der deutschen Expansion gegen Polen. Die Anlage der Stadt folgte am Ort der slawischen Niederlassung unweit der Mündung der Kładow in die Warthe im Jahre 1257. Im Jahre 1402 fällt die Stadt an den Kreuzritterorden, dann an die Hohenzollern. Im 16. Jahrhundert beginnt der Prozeß der Germanisation des gesamten Gebietes, der mehrere Jahrhunderte andauert. Im 17. Jahrhundert verliert es an Bedeutung infolge von Kriegsverwüstungen und Rückgang des Handels, und nach und nach beginnt es sich zu entvölkern. Im 18. und 19. Jahrhundert nach Anschluß Schlesiens und Großpolens an Preußen, beginnt Landsberg sich zum Mittelpunkt der Industrie und des Handels zu entwickeln. Unter anderem baute man an der Warthe einen Umschlaghafen und errichtete eine Anzahl von Industrieunternehmen. Im Jahre 1945 fällt die Stadt und das ganze Gebiet wieder zu Polen.

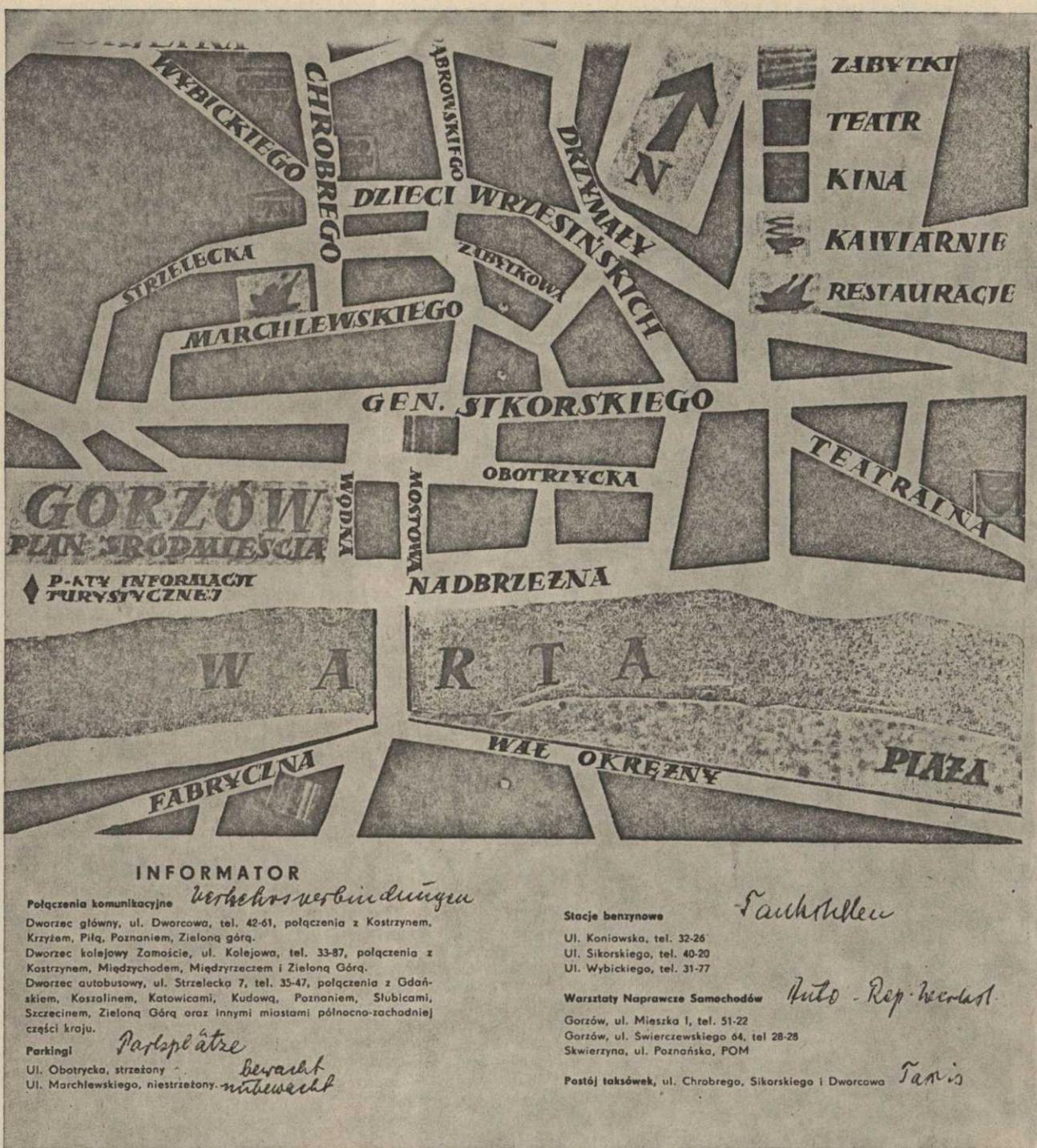
Landsberg heute

Landsberg ist heute das größte Industriezentrum von Lebus. Hier wohnen und arbeiten über 70 000 Personen. Neben den im Lande bekannten Kunstfaserspinnereien befinden sich hier Maschinenfabriken für die Seidenindustrie, die Forstwirtschaft u. a. In den Jahren 1945 bis 1966 wurden in Landsberg viele Schulen, Vorschulen, Kindergärten, einige völlig neue Siedlungen errichtet und der im Krieg zerstörte Stadtteil wieder aufgebaut. Seit einigen Jahren haben hier ihren Wirkungskreis die Lehrerbildungsanstalt, eine Außenstelle des Stettiner Polytechnikums, das Institut für Bodenkunde und Düngung, über 15 Realschulen, ein Theater, eine Musikschule und viele Wirtschafts- und Kulturstudien.

Sehenswürdigkeiten

Landsberg hat im Verhältnis zu anderen Städten nicht allzu viele Sehenswürdigkeiten aus der Vergangenheit. Zu den bis heute erhalten gebliebenen Objekten zählt wohl die aus dem Ende des 13. Jahrhunderts stammende Kathedrale, erwei-





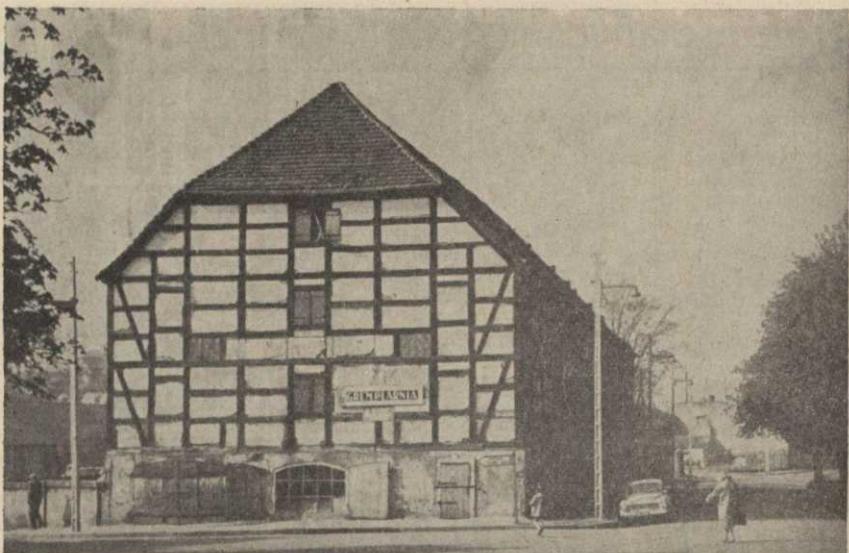
tert um den Turmbau im 14. Jahrhundert und im 15. Jahrhundert um den zweischiffigen Chor. Dieses Gotteshaus ist eins der ältesten mit dem Ausdruck der frühgotischen rauen Architektur, typisch für diese Art von Bauwerken in den Marschgebieten und Pommern. Die zweite Kirche aus dem Jahre 1776 steht an der Walczakstraße (Friedeberger Straße). Ihren ursprünglichen Baucharakter verlor die Kirche durch den vollkommenen Umbau in den Jahren 1864/65 und nahm die Merkmale der neo-romanischen Bauweise an. Ein viel wertvollereres Objekt an der Marschlewskistraße (Wollstraße) ist das Arsenal, welches heute als Handelszentrale dient. Dieses Objekt aus dem 18. Jahrhundert ist eins der wenigen in Polen und das einzige in der Wojwodschaft Grünberg. In der Nähe des Arsenals an der Straße „Unter den Mauern“

befinden sich gut erhaltene, aus dem 14. Jahrhundert stammende Wehrmauern der Stadt. Die Mauern sind aus behauinem Stein angelegt, schichtweise mit Kalkmörtel versehen und als Abschluß mit Ziegeln gedeckt. Neben der Kathedrale sind sie die ältesten Zeugen der mittelalterlichen Stadt. Am linken Ufer der Warthe an der Fabrikstraße (Max-Bahr-Straße) liegt der Speicher aus dem Jahre 1798, eines der wenigen Objekte an der Warthe. Die schöne Architektur harmonisiert mit dem Stromlauf und unterstreicht die Werte der Umgebung.

Einige Ergänzungen zu der einseitigen polnischen Darstellung

Es wird verschwiegen, daß Warthe- und Netzebruch durch viele Jahrhunderte vor der Völkerwanderung germanisches Siedlungsgebiet waren und die Grenze

zwischen Burgunden im Norden und Vandalen im Süden bildeten. Vom 9. bis 12. Jahrhundert war die Warthe ständig umkämpfte Grenze zwischen Polen und Pommern, wobei die Pommern oft nach Süden, die Polen zur Ostsee vordrangen. Die Kämpfe hörten nicht auf, nachdem die Pommern durch Otto von Bamberg von Zantoch aus im Jahre 1124 zum Christentum bekehrt wurden. Hundert Jahre später, 1234, eroberte Herzog Heinrich der Bärtige von Schlesien große Teile Polens, damit auch das Land Lebus und das Landsberger Gebiet. Nach der Mongolenschlacht bei Liegnitz 1241 drangen die Pommern wiederum vor. Im Jahre 1254 schloß der bedrängte Polenherzog Przemyslaw mit den askanischen Markgrafen Johann I. und Otto III. einen Vertrag, in welchem die polnische Prinzessin Konstanze dem Sohne Johanns,



Er steht noch immer! —

Der alte Speicher an der Ecke Anger- Max-Bahr-Straße, erbaut 1798.

Konrad, anverlobt wurde, „damit künftig Ruhe und Frieden jenen Landestheilen wiedergegeben und Totschläge vermieden würden“. Als Mitgift sollte Konstanze die Kastellanei Zantoch erhalten, die sich jedoch zum größten Teil in pommerschem Besitz befand. Um die Mitgift zu sichern, wurde nach Przemyslays Tode im Jahre 1257 Landsberg als deutsche Stadt gegründet. Die Hochzeit zwischen Konrad und Konstanze wurde 1260 in Zantoch gefeiert, nachdem der Nachfolger Boleslav den Schenkungsvertrag anerkannt und die Brandenburger das umstrittene Gebiet zurückerobert hatten. Die Ausgrabungen unter Leitung von Professor Unverzagt in den Jahren 1932 bis 1934 haben eindeutig erwiesen, daß die älteste Burg in Zantoch aus dem 9. Jahrhundert ein Bauwerk der Pomoranen war und in ihrem Flechtwerkbau nordgermanischen Einfluß zeigte. Die nächsten Burgen waren dann polnische Bauten, während von der 6. unter Heinrich von Schlesien erbauten Burg an deutscher Einfluß begann.

Zweimal im Laufe der weiteren Geschichte haben die Polen dann vergeblich versucht, die deutsche Stadt Landsberg an der Warthe zu erobern. Nach dem Aussterben der Askaniern fielen Polen und Litauer gemeinsam in die Neumark ein, die Mauern Landsbergs hielten dem Ansturm stand, doch das Kloster Himmelstadt wurde zerstört. Die nächste Belagerung durch Hussiten und Polen dauerte vom 9. bis 16. Juni 1433 und blieb erfolglos. Zur Stärkung der Verteidigungskraft wurde im Jahre 1446 die Landsberger Schützengilde gegründet. Sowohl der Deutsche Ritterorden wie auch die Hohenzollern haben die Neumark durch Kauf und nicht durch Kampf erworben, und von der Gründung bis 1945 ist Landsberg beinahe 700 Jahre hindurch eine deutsche Stadt gewesen.

Noch auf einer polnischen Verkehrs-tafel im Jahre 1960 zeigte das Gorzower Stadtwappen den roten brandenburgischen Adler. Jetzt prangt auf rotem Grund der weiße polnische Adler; doch die grünen Kleeblätter und die Farben grün-weiß-rot bieben erhalten.

Der Turm unserer Marienkirche ist mit dem Langschiff zusammen im 13. Jahr-

hundert erbaut worden. Seine Mauern waren 3,50 m stark, innen mit Granitfindlingen ausgefüllt; sie dienten ursprünglich Verteidigungszwecken. Der prächtige Kuppelaufbau, die welsche Haube, wurde im Jahre 1621 errichtet und 1708 nach einem Blitzschlag erneuert.

Die Konkordienkirche wurde auf der Stelle der alten Gertraudenkapelle in den Jahren 1699 bis 1703 erbaut und von Lutherischen und Reformierten gemeinsam benutzt. Nach der Zerstörung des Baues durch eine Feuersbrunst am 31. Mai 1768 wurde das heutige Gotteshaus 1776 errichtet und 1863 durch den Turm ergänzt. Ein Blitzstrahl vernichtete 1911 Turm und Glocken; der Wiederaufbau erfolgte dann im Jahre 1912. An dieser Kirche hat Friedrich Schleiermacher von 1794 bis 1796 als junger Vikar gewirkt.

Das Magazin in der Wollstraße und der Speicher an der Warthebrücke waren ursprünglich militärische Bauten. Landsberg war von 1716 bis 1870 Garnison verschiedener Dragoner-Regimenter, von

1860 bis 1882 des Füsilierbataillons des Leibgrenadierregiments Nr. 8, und bis 1919 war die 2. Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 54 in der Kaserne in der Meydamstraße untergebracht.

Von der einstigen Hauptsehenswürdigkeit Landsbergs, seinen gepflegten Parkanlagen, scheint nicht viel übriggeblieben zu sein, da sie in dem polnischen Prospekt nicht erwähnt werden.

NEUE WOHNUNGEN

Wir sind nach Pyrmont gezogen! Unsere neue Anschrift lautet:

Gotthilf Baginski
328 Bad Pyrmont
Georg-Viktor-Straße 23 a

Mit heimatlichem Gruß!
Ihre M. und G. Baginski
fr. LaW., Hohenzollernstr. 24.

★

... Nehmen Sie bitte Kenntnis von meiner neuen Adresse. Ich wohne hier in dem neuen Einfamilienhaus meines Sohnes Hans-Joachim und seiner Familie, 20 km von Bonn entfernt, in der Nähe der schönen Eifel.

Bei dieser Gelegenheit grüße ich gleichzeitig alle Bekannte und Verwandte.

Ida Leder, geb. Prüfert
5308 Rheinbach, Kolpingstr. 37; fr. LaW.,
Meydamstraße 54.

★

... möchte Ihnen hiermit meine neue Anschrift mitteilen. Ich bin von Gurlarn nach
8399 Fürstenzell
Buchenweg 5
umgezogen.

Mit heimatlichen Grüßen
Herbert Wollherr
fr. Pollychen/Kr. LaW.

★

... unsere Anschrift lautet jetzt:
48 Bielefeld, Pfälzer Str. 36
Telefon: 8 29 42
Mit besten Grüßen
Fritz Behne und Frau Ruth
fr. LaW., Hindenburgstraße 3.



Die Richtstraße – vom Mühlenplatz aus gesehen in Richtung Markt.

Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe)

Das Neueste aus der Patenstadt Herford

Internationaler Leichtathletik-Sportkampf in Herford

Das höchste Gremium der deutschen Leichtathleten, der Verbandsrat des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, hat Herford für eine wichtige Leichtathletik-Veranstaltung ausgewählt: Am 2. August d. J. werden hier die Nationalvertretungen der Frauen von sieben Leichtathletik-Verbänden (Belgien, Schweden, Bulgarien, Griechenland, Ungarn, Jugoslawien, Bundesrepublik Deutschland) um den Eintritt in das Europa-Finale (Leichtathletik-Europapokal) kämpfen. Die beiden anderen Zwischenrundenkämpfe werden am gleichen Tag in Bukarest und Ost-Berlin ausgetragen.

Wie die Herforder Presse aus diesem Anlaß schreibt, kann man aus der Nominierung Herfords die Wertschätzung ablesen, deren sich die verantwortlichen Organisatoren in Herford bei der deutschen Sportführung erfreuen. Herford hat bereits bei früheren Sportgroßveranstaltungen gezeigt, daß es in der Lage ist, Veranstaltungen jeder Größenordnung reibungslos abzuwickeln.

★

Neue Leiterin der Königin-Mathilde-Schule

Die Patenschule unseres Landsberger Lyzeums, die Königin-Mathilde-Schule in Herford, hat eine neue Leiterin erhalten. Für die im Herbst 1969 von ihrem Amt zurückgetretene Leiterin, Frau Oberstudiendirektorin Ehlers, wurde in einer Feierstunde im Schützenhof Frau Oberstudiendirektorin Schultze-Rhondorf (46) in ihr neues Amt eingeführt. Die Schule wird z. Z. von 715 Schülerinnen besucht. In absehbarer Zeit ist mit einem Neubau zu rechnen. Die neue Direktorin unterrichtet in Mathematik, Physik und Chemie.

★

"Herforder Eva-Paß" und "Rosa Zeiten für die Hausfrau"

Außer der Aktion „In Herford schläft Eva umsonst“ (siehe Heimatblatt 1969 Nr. 12) sind in Herford nunmehr zwei weitere Werbeaktionen eingeleitet worden. Mit dem „Herforder Eva-Paß“ erhält bei Besuchen eines Ehepaars die Ehefrau freien Eintritt in das Museum, das Hallenbad, die Orgelvesper im Münster und in den Tierpark „Waldfrieden“. Ferner gewähren die Kurverwaltungen in Bad Salzuflen und Bad Oeynhausen „Eva“ freien Eintritt in den Kurpark.

Die zweite Aktion ist sowohl für auswärtige Gäste als auch für Herforder Bürger gedacht. Elf Herforder Speisegaststätten veranstalten ab sofort „Rosa Zeiten für die Hausfrau“. Sie werden in jeder Woche einen oder mehrere „Eva-Tage“ durchführen, an denen die Ehefrau in Begleitung ihres Mannes einen Preisnachlaß von 25 % erhält. An dieser Aktion beteiligen sich folgende Gaststätten: Hotel Twachtmann, Hotel Stadt Köln, Ratskeller, Adria-Grill, Balkan-Grill, Bahnhofs-Gaststätte, Schwarzer Ritter, Pfeinigskrug, Steinmeyer, Waldesrand und Café Jach.

Wir hoffen sehr, daß die drei Werbeaktionen auch noch während unseres Landsberger Bundestreffens vom 1. bis 3. Mai d. J. in Herford laufen, damit auch die Landsberger Evas in den Genuss der Vergünstigungen kommen!

★

NWD-Philharmonie Herford gastiert in Berlin

Dem seit fast 20 Jahren in Herford beheimateten Nordwestdeutschen Philharmonischen Orchester wird am 11. März d. J. eine hohe Ehre zuteil: Es ist zu einem Gastkonzert in Europas bedeutendstem Konzertsaal, der Berliner Philharmonie, eingeladen. Das 65 Mann starke Orchester wird unter Leitung seines Chefdirigenten Werner Andreas Albert den Berliner Konzertfreunden folgendes Programm bieten: Claude Debussy, Vorspiel zum „Nachmittag eines Fauns“, Maurice Ravel, Klavierkonzert G-dur, Oliver Messianen, „L'ascension“, und Johannes Brahms, 1. Sinfonie c-moll.

Karten zu dem Berliner Gastspiel der NWD-Philharmonie sind über das Städt. Verkehrsbüro, Herford, Kurfürstenstraße, zu erhalten (Tel. 58 42).

★

Früher Münsterpfarrhaus – jetzt Gemeindezentrum

Das ehemalige Pfarrhaus auf dem Münsterkirchplatz ist vor kurzem zu einem Gemeindezentrum umgebaut worden. Außer der Wohnung für den Diakon beherbergt das Haus nunmehr zwei Räume für die Jugendarbeit und einen Raum für die allgemeine Gemeindearbeit. Hier können sich die Mitglieder der Gemeinde des III. Pfarrbezirks zu Aussprachen und Vorträgen treffen. U. a. beabsichtigt Münsterpfarrer Laube hier auch Predigt-Nachbesprechungen nach dem Gottesdienst durchzuführen. Ferner wurde auch an eine Beköstigung gedacht: in einer kleinen, modernen Küche können Getränke und ein kleiner Imbiß zubereitet werden. Wir übermitteln unserem aus Landsberg gebürtigen Pastor Laube für sein neues Gemeindehaus unsere besten Wünsche!

★

Alte Kirchenfenster in neuer Schönheit

In 14monatiger Arbeit wurden die aus dem 14. und 15. Jhd. stammenden Chorfenster der Neustädter St.-Johannis-Kirche restauriert und kurz vor Weihnachten 1969 wieder eingesetzt. Diese Kirchenfenster sind Meisterwerke mittelalterlicher Glasmalerei und von sehr hohem Kunst- und Liebhaberwert. Sie sind vor dem zweiten Weltkrieg ausgelagert worden und dadurch erhalten geblieben.

Herford besitzt außer diesen Chorfenstern noch zwei weitere Kirchenkunstwerke: die Wandmalereien aus dem 15. Jhd. in der Rüstkammer (Sakristei) im Sockel des nicht ausgeführten Nordturms des Münsters und den holzgeschnitzten gotischen Altar mit Papstfigur in der Stift Berger Marienkirche (wahrscheinlich Hildesheimer Schule).

Besinnliche Landsberger Adventsfeier

Am 21.12.1969 waren die Mitglieder des Heimatkreises Landsberg (Warthe) — Stadt und Land — der Kreisgruppe Lübeck in der Gaststätte „Zum Ihlo“ zu ihrer Advents- und Vorweihnachtsfeier zusammengekommen. Heimatbetrüger Fritz Strohbusch konnte zahlreiche Gäste und Mitglieder begrüßen. Weihnachtliche Gedichte und Geschichten — umrahmt von ernster, feierlicher Musik und weihnachtlichen Liedern — bildeten den besinnlichen Teil der Feierstunde. Am Schluß gedachte Landsmann Strohbusch des so plötzlich verstorbenen 2. Vorsitzenden, Landsmann Walter Kubin, der ihm besonders ein Freund und Kamerad gewesen ist und allen Landsleuten stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat, so daß die Lücke, die sein Tod in unsere Mitte gerissen hat, bei solchen Feierstunden besonders deutlich wird.

Das Märchen „Die Brunnenhexe“, erdacht und erzählt von Landsmann Strohbusch, versetzte alle Zuhörer in unsere alte geliebte Heimat.

Eine Tombola von gestifteten Gewinnen brachte manche Überraschung. Zum Schluß wünschte Landsmann Strohbusch allen Anwesenden ein gesundes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Sportclub „Preußen“ La.W.
Patenverein „Union 08“ Herford/Westf.

Aus dem Jahresrückblick des Geschäftsführers des S. C. P., Bruno Grüne:

Ein Jahr im Wechsel zwischen Leid und Freud liegt hinter uns.

Am 22. Jan. 1969 verstarb plötzlich und unerwartet unser Mitglied Willi Heindorf im 65. Lebensjahr in Celle. (Ein Schwager unseres unvergesslichen 1. Vors. Gustel Feil.)

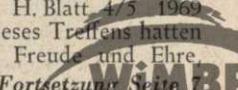
Kurz vor Vollendung seines 71. Lebensjahres verstarb nach schwerer Krankheit Georg Ruschke, der zuletzt bei seiner Schwester, Frau Erna Hoppe, verw. Rabe, in 1 Berlin 10, Kaminer Str. 15, lebte. G. Ruschke bleibt als großer Förderer unserer Boxabteilung im S. C. P. unvergessen.

Unser Sportkamerad und Vereinsmitbegründer im Jahre 1913, Fritz Fiens, verlor am 2.9.1969 — kurz vor der goldenen Hochzeit — seine getreue Ehefrau in 1 Berlin 44, Leinestr. 14, Grths.

Wir werden ihnen allen ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 5. April (Ostersonnabend), trafen sich die Mitglieder des Sportclub „Preußen“ gemeinsam mit dem Heimatkreis der Landsberger in der Landsmannschaft und den Vertretern der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe). Bei dieser Gelegenheit wurde dem 1. Vors. des Heimatkreises Landsberg ein Fahnenband mit der Aufschrift: „Heimatlich verbunden — S. C. Preußen La.W.“ überreicht. (Siehe auch H. Blatt 4/5 1969 Seite 7.) Anlässlich dieses Treffens hatten wir auch die große Freude und Ehre,

Fortsetzung Seite



GORZÓW WLKP.

Der Eis-Februar vor 41 Jahren



Landsberg/Warthe — Die verschneite Eisbahn im Stadtpark

Ein großer Teil von uns Landsbergern ist weit in den Westen unseres Vaterlandes verschlagen. Da gibt es z. B. im Weserbergland schöne Wintertage mit Schnee und leichtem Frost, die hinauslocken in die Bergwälder. Aber so starke und gleichzeitig lang anhaltende Kälte, wie wir sie östlich der Oder erlebten, gibt es hier selten.

Entsinnt ihr euch des Februars 1929? Das ist nun 41 Jahre her. Da setzte nach mäßigem, normalem Januarfrost Anfang Februar sehr starker Frost ein, der minus 25 Grad, minus 30 Grad messen ließ. Am 9. Februar waren es sogar 33 Grad! Wir hatten eigentlich einmal die Ostsee im Winter sehen und eine Wochenendfahrt dorthin unternommen wollen. Aber es war uns doch eine zu grausige Kälte! An den Eisenbahnwagen ließen sich die Türen kaum öffnen, so daß es eine Angst war, an der richtigen Station auch rechtzeitig aussteigen zu können.

Zu Hause mußte man wochenlang die Fenster geschlossen halten aus Furcht, sie nicht wieder schließen zu können. Wasserleitungen und Toiletten froren ein und ließen sehr unangenehme Verhältnisse entstehen. Man bekam die Wohnung nicht warm. Die Ostwinde holten trotz der Doppelfenster alle Wärme heraus. Wer konnte, zog in ein geschützt liegendes Zimmer. Ich war damals ganz allein in unserer großen Wohnung, nachdem im Oktober 1928 mein Vater gestorben war und unsere getreue Wirtschafterin zu ihrer alternden Mutter gezogen war. Wie fror ich da seelisch und körperlich in der eisigen Wohnung, in der ich nur einen Raum heizte, aber überhaupt hin mußte.

Um nicht zu Hause sitzen und frieren zu müssen, ging es mittags auf die Eisbahn im Stadtpark. Trotz schneidenden Windes und der ständig unter minus 30 Grad harten Kälte fanden sich dort täglich einige „Unentwegte“ zusammen, etwa sechs bis acht Erwachsene und drei bis vier Kinder. Die Bahn war so glashart gefroren, daß die Schlittschuhe kaum Halt fanden und keine Spuren hinter-

ließen! Wenn wir nach etwa einer halben Stunde Eislauf dann doch genug hatten, wurden gleich nach uns Kassenhäuschen und Eisbahn geschlossen. Nach der Heimkehr kam es einem in der ersten halben Stunde im Zimmer warm und gemütlich vor. Nur die Arbeit half über das ständige Frieren hinweg.

Auf der natürlich zugefrorenen Warthe sah man kaum Kinder sich tummeln; selbst zum Schlittenfahren war es zu bitter kalt. Alles blieb nur so lange im Freien, wie es unbedingt nötig war. Die Fischerkähne neben der Brücke mußten täglich vom Eis gelöst werden, damit das Eis sie nicht zerdrückte. Eine harte Arbeit! Bis in den März hinein dauerte der starke Frost an. Auch der April war noch kalt und winterlich, und spät löste sich erst die dicke Eisdecke der Warthe. Die Vegetation blieb völlig zurück; viele Nußbäume gingen damals ein. Erst zu Pfingsten blühten die Kirschbäume, sofern ihre Blütenknospen nicht erfroren waren . . .

K. Textor

Sportclub „Preußen“ / Forts. von Seite 6

unseren Ehrenvorsitzenden Fritz Stenigke, der aus Bad Mergentheim gekommen war, den Vereinsmitbegründer und damaligen 1. Vors. Max Schulz, SBZ, sowie das Vorstandsmitglied unseres Herforder Patenvereins „Union 08“, Max Küssner, begrüßen zu können.

Am 17. Januar 1970 hielt der S. C. Preußen in Berlin seine Generalversammlung ab.

Der 1. Vorsitzende Heinz Ruschinski begrüßte alle Anwesenden, gedachte in einer Schweigeminute der Verstorbenen des Jahres 1969 und ließ den Kassenbericht — erstattet vom Kassierer Alfred Schärfke — folgen. Nach Entlastung des gesamten Vorstandes übernahm Sportkamerad Otto Malitzke die Wahlleitung zur Neuwahl. Dem Vorschlag einer Wiederwahl des 1. Vors. H. Ruschinski wurde einstimmig zugestimmt. H. Ruschinski lehnte aber aus verständlichen Gründen eine Wiederwahl ab. Auch der danach nominierte Geschäftsführer Bruno Grünke

Die Glockeninschriften

von St. Marien

Beim Landsberger Heimatkirchentag am 7. September in Hamburg brachte Herr Theuerkauf das Glockengeläut von St. Marien auf Tonband zu Gehör. Im Anschluß daran wurde nun darum gebeten, doch einmal die Inschriften der Glocken im Heimatblatt wiederzugeben:

Das jetzige im März 1922 angebrachte Geläut besteht aus vier Gußstahlglocken. Sie erklingen in den Tönen c es f as, dem berühmten Parsifalmotiv, das auch in einem der herrlichsten Geläute der Welt, dem des Fuldaer Domes, seit altersher erschallt.

Die große Betglocke in c hat ein Gewicht von 66,56 Ztr. und einen Durchmesser von 1,98 m. Sie trägt die Inschrift:

„Dringt meine Stimme an dein Ohr, so heb dein Herz zu Gott empor. Die alte Glocke diente zur Wehr 1917, nun klinge ich zu Gottes Ehr 1921.“ Dazwischen eine Opferschale mit Opferrauch.

Die Trauerglocke in es wiegt 41,26 Ztr. bei 1,67 m Durchmesser. Ihre Inschrift lautet:

„Menschen kommen, Menschen gehn, Gott bleibt bestehen. Die alte Glocke diente“ usw. wie bei der ersten, dazwischen ein Kreuz.

Die Gedächtnisglocke in f wiegt 26,40 Ztr. und misst 1,47 m im Durchmesser. Auf ihr lesen wir:

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läset für die Freunde. Die alte Glocke“ usw.; dazwischen ein Herz.

Die Hoffnungsglocke in as wiegt 14,44 Ztr. und 1,21 m Durchmesser. Sie trägt die Inschrift:

„Bring Frieden nach allem Leid und dem Gerechten die Seligkeit. Die fünfzig Jahre war leer der Ort, nun lade ich hier zu Gottes Wort: 1921“; dazwischen ein Anker.

Sämtliche Glocken tragen außerdem den Vermerk:

„Stadtgemeinde: Gerloff, Hendkel, Meyer, Neumann.

Kirchengemeinde: Niethé, Kellner, Schubach, Noack, Ullrich und Weule, Apolda-Bockenem.“

konnte sich zur Übernahme — zusätzlich zu seinem Posten — nicht bereiterklären. Durch einen eingebrachten weiteren Vorschlag wurde dann als 1. Vorsitzender Gunter Stenigke und als 2. Vorsitzender Heinz Lorenz gewählt. Der Kassiererposten wird wieder von Kamerad A. Schärfke eingenommen. In den Fest- bzw. Vergnügungsausschuß wählte man die Sportkameraden: Rolf Meißner, Bruno Schulz, Alfred Kant, Fr. G. Stenigke und Fr. Hesse.

Nach erfolgter Wahl dankte Geschäftsführer B. Grünke dem Sportk. Heinz Ruschinski für seine mühevolle Arbeit in seiner bisherigen Amtswaltung. Dankesworte ergingen auch an den Wahlleiter O. Malitzke, der es nicht leicht hatte, die erregten Gemüter zur Ordnung zu rufen.

B. Grünke erinnerte dann an das Großtreffen aller Landsberger in unserer Partnerstadt Hörford vom 1.—3. Mai 1970. In einer Ende März einberufenen Versammlung soll dann über Teilnahme, Quartiere und Fahrtmöglichkeiten beraten werden.



„Studienreise“ unseres Büros

Wir waren in Wiesbaden, Frankfurt/M. und München

v. H. Deutschländer

Fortsetzung aus Heimatblatt 12/69

München

Eine flinke Taxe brachte uns in Frankfurt/Main zum Flughafen, und bei warmem Sonnenschein bestiegen wir unseren „Vogel“. Da längst nicht alle Plätze belegt waren, konnte jede von uns an einem Fenster sitzen. Dankbar genossen wir die herrlich klare Aussicht. Deutlich bot sich die wechselseitige Landschaft dar: Flüsse und Berge, Wälder und Felder — wie auf der Landkarte. Wir konnten sogar Ortschaften mit ihren Türmen und Häusern, Sportplätze und Teiche erkennen und waren viel zu schnell am Ziel angekommen.

In der urgemütlichen Gaststätte „Wiener Wald“ war ein Begrüßungsabend verabredet. Lauschige Ecken, gedämpfte Beleuchtung, viele Gäste... aber wir wollten doch gern „unter uns“ sein und möglichst alle an einem Tisch sitzen. Dank der Bemühungen von Herrn Zaege, ehemals Vietz, führte man uns in — die Kegelbahn! Dort war es beinahe wie zu Hause: mit freudigem Hallo begrüßten wir Vietzer und Landsberger Gäste, und bald waren rege Gespräche im Gange. Die Stunden enteilten, und wir trennten uns mit einem: „frohes Wiedersehen morgen!“

Kalter Wind blies am 2. November; aber die Sonne blieb uns treu. Vor unserem Trefflokal, dem Rhaetenhaus in der Luisenstraße, warteten schon Frühaufsteher; aber um 10 Uhr wurde erst geöffnet. Freundliche Räume, die sich bald füllten, nahmen uns auf. Wer am Gottesdienst teilnehmen wollte, mußte bald aufbrechen. Wir kamen an den Propyläen vorbei, schritten über den Königsplatz, der zu Hitlers Zeiten große Aufmärsche gesehen hat, grüßten den alten Obelisken auf dem Karolinenplatz und kamen in die Markuskirche, deren Glocken zum Gottesdienst riefen. Dem amtierenden Pfarrer war angeblich nichts von unserem Erscheinen gesagt worden, so daß wir auch nicht als Gäste begrüßt wurden. Sicher aber wird er sich über die zahlreichen Andächtigen in seinem Gotteshaus gefreut haben.

Von einem Gang zur Feldherrnhalle nach dem Gottesdienst nahmen wir Abstand, weil die Zeit drängte. Der Wirt im Rhaetenhaus, der trotz des Feiertages (Allerseelen) für ein schmackhaftes Essen und freundliche Bedienung gesorgt hatte, hat vielleicht noch nie so viele „Preußen“ bei sich gehabt. Er versorgte uns gut, und bald war es gemütlich wie immer, wenn fröhlich Wiedersehen gefeiert wird. Der Landsmannschafsvorsitzende, unser Landsmann Herbert Giedke, früher Hohenwalde, begrüßte uns. Hans Beske begrüßte Landsberger und Vietzer und lud auch hier zum Besuch des großen Treffens in Herford vom 1.—3. Mai 1970 ein. Frau Krüger berichtete aus der Arbeit des kirchlichen Betreuungsdienstes und bestellte die Grüße der Wiesbadener Landsberger. Sie bedauerte, daß Herr Hecht, Bückeburg, durch Krankheit am Kommen verhindert war. Er wollte auch hier wieder Landsberger Bilder zeigen;

diese kamen jedoch auch erst am Montag in München an. (Auf diese Weise nahmen wir sie mit nach Berlin und konnten sie eine Woche später unseren Berliner Landsbergern zeigen.) Zum Glück für uns alle aber war Erich Scholz — trotz des weiten Weges — aus Kiel gekommen.



Frohe Erinnerungen werden ausgetauscht zwischen: Erich Scholz, Kiel, (rechts) und Willy Basche und Frau Hanni, geb. Thomann, Wasserburg/Inn.

men und hatte seine Dia-Reihe und einen Film „Landsberg — heute“ mitgebracht. So konnte beides nun auch den Münchener Landsbergern nahegebracht werden. Alle waren dankbar und sehr interessiert an den anschaulichen Ausführungen von Herrn Scholz.

Im Nebenraum scharften sich die Vietzer um ihren Vorsitzenden Ernst Handke und wanderten beim Betrachten seiner Dias durch Vietz und das Warthebruch. Nach dem offiziellen Teil war bald

ein lebhafter Gedankenaustausch im Gange. Familien- und Freundeskreise hatten sich zusammengesetzt, und Blitzlicht hielt sie auf dem Filme fest. Wer Abzüge dieser Erinnerungsfotos haben möchte, schreibe recht bald ans Heimatblatt. Gar zu schnell verging die Zeit. Wer einen weiten Heimweg hatte, mußte Abschied nehmen, und der Wirt wollte seinem Personal ab 19 Uhr Feierabend gewähren. So trennten wir uns, als es gerade am schönsten war, und hoffen auf die „Maifeier“ in Herford.

Nachdem wir am Montag Bilder und Zeitungen, Anwesenheitslisten und alles „Amtliche“ per Post nach Berlin zurückgesandt hatten, lernten wir Münchens Sehenswürdigkeiten auf einer großen Stadtrundfahrt kennen. Zu unserer Freude besuchten wir die Schätze der Alten Pinakothek und warfen einen Blick ins Deutsche Museum. Pünktlich gegen 11 Uhr stiegen wir am Rathaus aus und freuten uns über das Glockenspiel und den Reigen der alten Figuren, deren erneuerte Farben im Sonnenlicht erstrahlten. Viele Schaulustige standen mit uns auf den Holzverschalungen über den Baugruben. Wir sind aus Berlin allerlei Buddeli gewöhnt; aber das verblaßt gegen die Bauerei in Münchens Straßen, wo die U-Bahn gebaut wird, die zur Olympiade 1972 den Verkehr von der Straße in unterirdische Regionen ableiten soll. Und trotzdem klappte es mit den Verbindungen. — Das Münchener „Hofbräuhaus“ mußten wir natürlich auch besuchen — es war sehr ergötztlich!!! Am letzten Vormittag schauten wir noch in die Frauenkirche hinein, die nach dem Wiederaufbau festlich hell gehalten ist und nicht mehr so viele schmuckbeladene Altäre zeigt. Auch hier waren wir dankbar für „wiedererstandene“ Kunstwerke, die die Bombennächte in sicheren Kellern überstanden hatten.

Nach den interessanten und anregenden Tagen stiegen wir am frühen Nachmittag befriedigt in „unser Flugzeug“ und schwieben unserer Wahlheimat Berlin entgegen.

Auf nebenstehender Bilderseite finden Sie:

Links von oben nach unten:

Alfred Schrottke und Frau Erna; Hans Wittchow; Gerhard Hauff; Frau Helene Sieck, geb. Beske; Frau Irmgard Neumann, geb. Bohna.

Willi Basche und Frau Hanni, geb. Thomann; Frau Irmgard Neumann; Max Basche; Frau I. Krüger, geb. Sasse; stehend: Frau Gertrud Fedde, geb. Jobke.

Frau Anna Herrmann, Stolzenberg; Kurt Schön, fr. Zanzhausen und Frau ?.

Frau Margarete Eichmann; Frau Marg. Lemke; Frau Martha Schlender; Frau Klara Kruschke; Frau Vera Strobl, geb. Bensberg; Frau Ingrid Jaworski, geb. Peter; Willi Basche; Frau Betty Peter, geb. Messer; Frau Charlotte Schetke, geb. Riesche.

Rechts von oben nach unten:

Frau Anna Stenzel, Zettritz; Frau Herrmann; Frau Fuchs; Frau Gerda Maletzke, geb. Wickert; Herr Fuchs; Herr Herrmann; Erich Jachmann, fr. Liebenow.

Frau Edith Schultz, geb. Zeuge; Frau Hildegard Dreikandt; geb. Gottberg, dahinter stehend: Ehemann Günter; Frau Erna Dreikandt, geb. Englick und Ehemann Fritz; Frau Martha Lupprian, geb. Rumm; Frau Lieselotte Lüderitz, geb. Dreikandt.

Frau Gerda Guretzki, geb. Peterson; Frau Erna Schellner, geb. Sähn; Frau Margarete Giedke (Walter); Frau Hildegard Giedke (Herbert), fr. Hohenwalde; halb verdeckt: Frau H. Deutschländer und Gerhard Guretzki.

WIMBP
GORZÓW WLKP.

Sie kamen von nah und fern...



*... zum Heimatkirchentag
am 2. November 1969 nach München*

„Koofmanns Muppe“ und „Küsters Friede“

— Nach Berichten von Zeitgenossen —

Vorerst noch einmal schönsten Dank allen lieben Landsleuten, die vor nunmehr gut zwei Jahren — wie doch die Zeit vergeht! — über Koofmanns Muppe uns berichteten, nachdem wir sein Bild veröffentlichten! Bis aus den USA erreichte uns ein wertvoller Hinweis: Herr Hermann Kapauner, ein alter Landsberger, schrieb uns aus Miami Beach (Florida) über seine Jugenderinnerungen an Küsters Friede, und nun haben wir sie beide glücklich beisammen, den „Muppe“ und den „Friede“!

Um die Jahrhundertwende waren sie der Kinderschreck ängstlicher Omas; besonders belastet wurde Muppe. „Er nimmt euch mit!“ — „Muppe schneidet euch die Ohren ab!“ u.ä. Das alles wurde ihm jedoch sehr zu Unrecht angehängt; denn Muppe war ein harmloses Unikum, ja, im Gegenteil, er war ein Kinderfreund und hat nie einem Kinde etwas Böses zugefügt. — Über Muppes und Küsters Friedes Herkunft weiß von den Heutigen keiner mehr zu melden. Oder doch?

Koofmanns Muppe — in den Bruchdörfern nannte man ihn übrigens „Moppe“ — war Ende der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts als „Landstreicher“ von der Polizei aufgegriffen und dann in das Städtische Armenheim per Aufnahmeschein eingewiesen worden. Hier in Probstei Nr. 9 hielt es ihn aber immer nur in der kalten Jahreszeit; im Frühling zog er — bis in den Herbst hinein — durch die Lande der Neumark zwischen Friedeberg und Zielenzig und von Tamsel bis Schwerin (Warthe) am liebsten jedoch durch das Warthebruch südlich von Landsberg, wo sich Dorf an Dorf mit kleinen bäuerlichen Besitzungen reihte. Hier bot sich immer wieder einmal Gelegenheit für geringfügige Hilfen, eine Mahlzeit oder zumindest eine gute Bauernstulle oder auch ein paar Groschen für die „Wanderkasse“ zu empfangen. Und wenn nicht das, so stand er still, bescheiden, wortkarg auf dem Hof oder unter dem Fenster, bis sich Herz und Hand ihm, dem „ewigen Wanderer“, gebend öffneten; ein dunkel klingendes Brummen und ein „Adjeh!“ waren der Dank. Der bäuerliche Heuboden, die Scheune und an warmen, trockenen Tagen die Stroh- und Heumieten waren sein Nachtasyl, wenn nicht ein Wirt ihm in der Gaststube eine Bank zum Schlafen gewährte. In unwirtlichen Tagen und aus Gründen der Säuberung fand Muppe dann immer wieder zurück in sein Zuhause in Probstei Nr. 9. Sehr geschätzt wurde unser Muppe bei den Viehhändlern — damals — als Viehtreiber bei den Lumpensammlern (damals „Lumpenmatze“ genannt), bei den Fischern und vor Pfingsten bei den Kalmusschneidern als Helfer. Am nötigsten aber war er für die Gänsemästerei im Bruch z.B. in Dechsel, Massow, Altenzorge, sogar bis Hagen und auch in Wepritz, als Gänsetreiber. Und das war Ende Sommers, wenn die Felder abgerntet waren, Muppes Hauptdienstzeit. Schon zum Einkauf und Zusammentreiben der Gänse im Posenschen nahmen ihn die Mäster mit. Wenn dann die Transporte auf dem Bahnhof in Dechsel



Alle Besucher der Landsberger HEIMATSTUBE in Herford, Elisabetstraße 9, können jetzt auch dort das Bild unseres alten Landsberger Originals bewundern.

Mit nachfolgendem Text wurde Herrn Hecht die Übersendung angekündigt:

„... Mätt diese Koarte michtete ick bloßig dätt Paket bei Ihn'n anmelden, watt ick jistern noahmidag an Ihn affjeschickt hebbe, un dann legge ick Ihn'n dätt Postjeld von 0,60 bei, dadermätt Ihn'n kenne weitere Unkosten entstehn duhn. Erscht suldde dätt 'n Päckchen wärrn; aberst wegen die Jlasscheiben in de Rähme häbbe ick'n Paket daderaus jemacht. Un een Brief mätt Jebrachsanweisung un so lijcht ooch drin; na, Sie wärrn je aleet siehen! Dätt umstehende Konterfei mischte Sie all uff dätt Janze „vorbereiten“, wie de feine Leide so vier-nähm säggen duhn.“

Scheene Grüße von einen Jänsedreiber-jehilfen von

Koofmanns Muppen.

eintrafen, dann war Muppe neben dem Kreisveterinärrat Dr. Graffunder, der den Gesundheitszustand der Tiere zu prüfen hatte, die wichtigste Person. Er kommandierte die Schar von rutenbewaffneten Dorfjungen, die sich in ehrfürchtiger Entfernung von ihm hielten. Drei Groschen pro Nase war für diese Rangen der Tagesverdienst für einen Treib bis Massow zu August Liebsch und zu Otto Hannebauer. Ein Treib bis zu Schostag oder zu Wandrey in Dechsel erbrachte dagegen meist nur je 2 Groschen. Immerhin reichte die Saisoneinnahme eines Muppe-Assistenten für eine Reise im Spätherbst zum Onkelbesuch in Berlin, die meines Erinnerns 3,40 DM hin und zurück kostete. Und es war ein Bild für die Götter, unsern Muppe mit seiner Helferkolonne hinter so einer Herde von 200 bis 300 schnatternden Martinsvögeln gemächlichen Schrittes die Straße entlangziehen zu sehen. Mit dem langen Gänsehakenstock hielt er Ordnung in dem Haufen, und wenn einmal ein schwaches Gänselein müde und matt

nicht mehr weiterwatscheln konnte, dann angelte Muppe es sich mit dem Haken und trug es unter dem Arm, eben, bis es ausgeruht ihm wieder zur Herde entschlüpfte.

Bei den gar vielen, die seine Dienste in Anspruch nahmen, galt Muppe als ein treuer, ehrlicher und zuverlässiger Sachwalter. Ihm vertraute man Gelder an zum Einkaufen ebenso, wie zu Besorgungen auf der Post und auf der Sparkasse und von Händler zu Händler und von Fleischern zu Händlern ... und wurde nie enttäuscht!

Im Gebiet um Dechsel—Altensorge gesellte sich ihm hin und wieder einige Jahre hindurch an schönen Tagen auch „Küsters Friede“ zu. Der war meines Erachtens ein bedauernswerter Veteran aus dem Krieg 1870/71; er ist wohl in Altensorge beheimatet gewesen und lief, da ihm beide Unterschenkel fehlten, auf einbeinigen Holzstelzen — die die Heutigen sich wohl gar nicht vorstellen können — und stützte sich auf zwei Krücken: Ein Bild des Jammers! Seine Schnapsgroschen „ersang“ Küsters Friede sich vor den Türen der Nachbardörfer; es war eine seltsame, eintönige Melodie, die er da bereithielt und die stets mit „Heliant — trolian“ endete. Leute, die es immer besser wissen, die gab es damals schon, und so behauptete der Volksmund, Küsters Friede wäre einmal im harten Winter, als er betrunken nicht mehr nach Hause fand, um sich aufzuwärmen in einen tags zuvor beheizten und benutzten Feldbackofen — diese halbkugelrunden Ofen auf freiem Felde in der Nähe der Höfe gab es einst im Bruch — gekrochen, sei eingeschlafen, habe aber die Beine heraushängen lassen, so daß ihm letztlich die Unterschenkel „abgefroren“ seien und amputiert werden mußten. Unser eingangs erwähnter Berichter kann sich entsinnen, als 13jähriger in Altensorge, das um die Jahrhundertwende seines Waldes und des Bestensees wegen, ein Ausflugs- und Ferienort der Landsberger war, es mit erlebt zu haben, wie Küsters Friede von der Pensions-Bäuerin sonnabends in einer großen hölzernen Wanne mit warmem Wasser abgeschruppt und gewaschen wurde. Über Friedes letztes Verbleiben wissen wir nichts mehr. Diese Freundschaft war für unsern Muppe gewiß nicht sonderlich wertvoll, so bemitleidenswert das Paar auch wirkte.

Unsern Muppe entsprach mehr — gewissermaßen als einem Jahreshöhepunkt — das Landsberger Schützenfest, das ja am dritten Pfingstag mit dem Schützenausmarsch offiziell war. Die Schützengilde ließ Muppe zu diesem Fest den Vollbart und das Haupthaar scheren, ließ ihn rasieren, kleidete ihn neu ein, und mit einer grünen Schützenschärpe geschmückt, eine Soldatenmütze auf dem Haupte — kaum wiederzuerkennen — er hatte fast Cardemaß — marschierte Koofmanns Muppe zum Ergötzen der Bevölkerung, vor der Schützenkapelle dem Schützenhaus im Zanziner Wäldchen entgegen ... und nicht zu seinem Schaden! Nach diesem Fest begab er sich dann wieder auf die „Wandierung“, krückstock-bewaffnet, aus der Mantel

tasche schaute der Zipfel eines bunten Schneuztuches... so ging er langsam, wackeligen Schrittes oder auch „als Anhalter“ — damals schon! — z. B. wenn an Markttagen die Bauern heimfuhren, auf den Pferdegespannen, auf die Dörfer. Hier galt es an den Sonntagen „Schützenplatz“ — so nannte man im Bruch die dörflichen Schützenfeste — zu feiern, und da hatte Muppe bis zur ersten Heumahd weitere schöne Tage zu erwarten. Das Spotugeschrei der Kinder in Stadt und Land: „Koofmanns Muppe ging in'n Laden, wollt' für'n Sechser Käse haben; für'n Sechser Käse gibt es nich! Koofmanns Muppe ärgert sich!“ ließ er gelassen über sich ergehen; er drohte allenfalls mit seinem Krückstock, tat einige unsichere Schritte zu den flüchtenden Schreibern hin und brummte etwas Unverstehbares hinter ihnen her, das war aber auch alles! Im Gegenteil, es ist bescheinigt, daß Muppe den Kindern z. B. in der Probstei, wie auch sonst in den Straßen Bonbons, meist kandierte Nüsse schenkte, die er bei Bonbon-Müller gekauft oder geschenkt bekommen hatte.

Und in den Dörfern war eine Hochzeit einschließlich Polterabend ohne Muppe als abendlicher Zuschauer unter den Fenstern des Hochzeithauses gar nicht denkbar. Mit großem Hallo wurde von den dörflichen Zuschauern seine Anwesenheit quittiert und ihm „vorsichtshalber“ Platz gemacht; man konnte ja nicht wissen...! Aber die Hochzeiter versorgten unsern Muppe großzügig mit Festem und Flüssigem.

Und wo war zu aller Überraschung unser Muppe sogar anzutreffen? Bescheiden, fast angstvoll in der Bank gleich am Eingang, nachdem wohl der letzte Besucher eingetreten war? Das war im dörflichen Sonntagsgottesdienst! Wahrlich ein gutes Zeugnis für beide: Für Muppe und für die Pflegearbeit im Städtischen Alters- bzw. Armenheim!

Das vor zwei Jahren veröffentlichte Bild zeigt unsern Muppe am Schluß einer Jahreswanderung in echter Herbststimmung im Gasthaus bei „Faustmanns Justen“ in Dechsel, wo er letzte Rast auf dem Wege in seine sorgsame Heimstätte hält: Im Original in Postkartengröße, dürfte die Aufnahme mehr als 70 Jahre alt sein; ob sie wohl von Meister Aurich stammt?

Seine ewige Ruhe fand unser lieber Muppe im November 1907 — man hatte ihn tot auf der Straße gefunden — auf dem Evangelischen Friedhof an der Wormsfelder Straße. Die Stadtväter setzten ihm einen Denkstein — ein sogenanntes „Kissen“ — mit der Aufschrift: „Franz Kaufmann... genannt Muppe“ und dazu die Daten seines Erdendaseins und wohl noch einen ehrenden Zusatz, der genau zu ihm paßte — den Wortlaut konnten wir leider nicht mehr ermitteln. Das Grab liegt auf dem zweiten Teil hinter der neuen Halle und ist von der Wormsfelder Straße zu erreichen.

Die Landsberger Tageszeitungen brachten damals das Bild und den Lebenslauf dieses seltsamen und getreuen einfachen Menschen. Bis weit nach dem ersten Weltkrieg ist nachweisbar, daß Muppes Grab gepflegt wurde, und daß ihm häufig Gedenksträuße auf seine Ruhestätte niedergelegt worden sind.

Karl Lueda

Landsberg (Warthe) - heute....



Der völlig neugestaltete Markt —

Standort des Fotografen etwa zwischen Wasser- und Brückenstraße

... aus einem Reisebericht:

Meine Schwester war in Landsberg und brachte mir einige Fotos mit, die Sie vielleicht im Heimatblatt veröffentlichen können. Sie lebt jetzt in der Nähe von Neuruppin und konnte mit einer Bekannten und ihrer Tochter Heidemarie mit dem Auto einen Tagesausflug nach Landsberg machen. Sie wissen sicher, daß man eine Einladung aus Polen braucht, die sie sich vorher beschafft hat. Daraufhin bekam sie auch die Genehmigung zur Fahrt. In Frankfurt/Oder mußten sie pro Kopf 5 Ostmark in Zloty umwechseln. Dann gings ab nach Landsberg...

Sie erzählte, als sie durch die Dammstraße in Richtung Stadtmitte fuhren, war ihr, als wäre sie nie aus Landsberg fortgewesen. Die Richtstraße hat ja durch die Neubauten ein völlig anderes Gesicht bekommen. Als sie aber durch die Blücherstraße in die Schönhofstraße fuhren, empfand sie keine Veränderung, außer daß die Schönhofstraße jetzt asphaltiert ist und die Bäume größer geworden sind. ... dann, als ich vor unserem Haus stand, kloppte doch ihr Herz gewaltig und noch schlimmer, vor der KorridorTür. Beinahe hätte sie der Mut verlassen, aber dann klingelte sie doch, als sie Geräusche hörte. Und stellen Sie sich vor, der Pole, der noch zu unserer Zeit in die Wohnung eingewiesen wurde (wir blieben 1945 da und erlebten bis zur Vertreibung den Russen „mit allem Drum und Dran“) hat die Wohnung behalten und meine Schwester wiedererkannt. Es gab eine rührende Begrüßung mit Umarmung und Tränen. Sie mußten alle zum Kaffee bleiben und bekamen als Abschiedsgeschenk Blumen mit. Dieser Pole, der eine deutsche Frau hat, war zu uns s. Zt. sehr nett. Bei der Vertreibung gab er uns Schmalz und Kekse für die Kinder mit. ... und was wir ihm nie vergessen werden, er ließ sich am Tage unserer Ausweisung früh um 4 Uhr von meinem Vater wecken, ging zum Landratsamt und brachte uns dann die Nachricht, daß unsere Straße um 8 Uhr geräumt werden würde.

Tage vorher sagte er uns schon, daß wir Deutschen Landsberg räumen müssen, so daß wir uns Rucksäcke mit dem Nötigsten einpacken könnten.

Den Polen selbst geht es nicht gut, sie leben sehr bescheiden. In unserer Wohnung steht lediglich noch das Schlafzimmer meiner Eltern, unsere alte Nähmaschine, die als Kostbarkeit gehütet wird. Die guten Möbel und Polstersachen haben sich gleich nach unserer Ausweisung die Russen geholt. In den Zimmern sind keine Teppiche oder Läufer, keine Tapete — wohl alles sehr sauber aber erbärmlich einfach!

Unlängst war meine Schwester nun wieder in Landsberg. Der Pole, der durchaus deutsch-freundlich und keinerlei Haß gegen uns hegt, empfing sie wieder sehr herzlich und hat ihr diesmal sogar ein Album überreicht, das meinem Vater gehörte. Er hatte es sich während seiner Dienstzeit in China von 1906—09 angelegt. Sie können sich vorstellen, wie wertvoll für uns Kinder diese Rückgabe ist. Mein Bruder Manfred, der jetzt in Porz/Rhein lebt, hat es als einziger Namensträger bekommen.

... in unserm Haus sieht es aus, wie früher, der alte Windfang, die knarren Holzstufen usw.

In Gennin hat sie bei dieser Fahrt auch das Grundstück unseres Onkels Erich Rettschlag besucht. Es ist aufgeteilt worden und hat jetzt zwei Besitzer. Als die Polen hörten, daß sie nichts haben wollte, nur die Stätten ihrer Kindheit wiedersehen, waren auch sie sehr nett zu ihr....

Da meine Schwester ganz leicht eine Genehmigung bekommt, will sie jetzt jedes Jahr in die Heimat fahren...

.... Ihre Inge Ra...

und Familie

Liebe Leser des Heimatblattes!

Bei Wohnungswchsel geben
Sie uns doch bitte rechtzeitig
**Ihre neue Anschrift
bekannt.**

WIMBP

11
GORZÓW WLKP.

Wir sind umgezogen!



... Da ich nun hier, dicht bei den Kindern, eine eigene Neubauwohnung bezogen habe, bitte ich Sie, die liebe HEIMAT-ZEITUNG an die neue Adresse zu senden.

... Viele liebe Grüße an alle unsere lieben Bekannten aus Stadt und Land — in alter Verbundenheit:

Ihre Ida Hennig, fr. Fichtwerder
jetzt: 2407 Bad Schwartau, Ludwig-Jahn-
Str. 40, I.

★

Ich bin umgezogen!

Meine neue Anschrift:

Vally Meyer
68 Mannheim 1, B 5, 19
Sancta Clara
fr. LaW., Steinstraße 5.

★

... Ihnen zur Kenntnis, daß wir umgezo-
gen sind!

Wir wohnen jetzt bei unseren Kindern in
4702 Heesen, Markweg 17.

Mit heimatlichen Grüßen

Max Domi und Frau
fr. Gennin/Kr. Landsberg (Warthe).

★

... Wir sind am 1. 10. 1969 umgezogen:

Alice Uecker, geb. Schütz, und Mutter
von 33 Braunschweig, Forststraße nach
der Gutenbergstraße 16; fr. LaW., Röstel-
straße 21.

Elsbeth Müller, geb. Fuße, fr. LaW.,
Wollstr. 44, jetzt:

3388 Bad Harzburg, Amtswiese 10.

★

... Auf Wunsch meiner Mutter möchte
ich hiermit das Heimatblatt wegen Um-
zug umbestellen:

Frau Erna Markowski,
5 Köln 60, Kirburgerweg 73.

In heimatlicher Verbundenheit
Ihr Gustav Markowski

5 Köln 60, Mauenheimer Str. 149; fr.
LaW., Wißmannstraße 23.

★

... Wir sind in unser neues Heim gezo-
gen. Unsere Adresse ist jetzt:

29 Oldenburg (Oldb.)
Haarenfuer 40
Telefon 1 53 34

★

Gerhard Hänsel und Frau Gerda geb.
Hoffmann, fr. LaW., Wollstraße 9 und
Fernmhülenstr. 37.

★

... Ich teile Ihnen mit, daß ich von Bohl-
sen nach

2863 Ritterhude, Pappelstr. 17
verzogen bin ...
Friedrich Krabiell, fr. LaW., Mittelstr. 8 a

... Wie ich schon beim Heimatetreffen in München erwähnte, sind wir nun im Dezember von dort nach Traunreut (Obb.) gezogen. Wir haben uns eine Eigentumswohnung gekauft und wohnen hier recht schön im Grünen. Hoffentlich haben wir noch einige gesunde Lebensjahre, daß wir unser neues Heim und die schöne Gegend recht genießen können.

... herzliche Grüße

Paul und Berta Nothnagel, geb. Gerlach
fr. LaW., Hindenburgstr. 19 und Ostmar-
kenstr. 95 — jetzt: 8225 Traunreut (Obb.),
Pallingerstraße 3, VI.

★

... Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich im November nach Gifhorn verzogen bin und bitte, das Heimatblatt an meine neue Anschrift zu senden.

Freundliche Grüße!

Frieda Appel
317 Gifhorn/Hann., Oldau-Str. 9;
fr. Vietz/Ostbahn.

★

... Im Dezember sind wir umgezogen.
Unsere neue Anschrift lautet:

Albert Becker
1 Berlin 46, Charlottenstr. 46
fr. LaW., Meydamstraße 67.

Freundliche Grüße!

Albert Becker und Frau, geb. Eisermann
★

... Bitte vermerken Sie in Ihren Unter-
lagen meine neue Anschrift:

7291 Aach/Kr. Freudenstadt
Hölderlinstraße

Mit freundlichen Grüßen!
Georg Gohlke
fr. LaW., Luisenstraße 26 a.

★

... Hierdurch teile ich mit, daß ich und
mein Mann nach

3262 Steinbergen (Weserbergland)
Am Kehlbrink 265
verzogen sind.

Wir haben uns hier eine Eigentums-
wohnung gekauft und hoffen, daß wir bei
besserer Luft und schönerer Gegend einen
angenehmen Lebensabend haben werden.

... mit heimatlichen Grüßen

Hertha Grunow,
geb. Vannauer, verw. Oestreich
fr. Dechsel/Kr. Landsberg (Warthe).

★

... Wir sind wieder umgezogen! Unsere
neue Adresse lautet:

7239 Altoberndorf über Oberndorf
Sonnenhaldenweg

Haus Hotz

... viele herzliche Grüße
Dorle Schulze, geb. Wolf
fr. LaW., Kurzer Weg 15.

... Im Auftrage meines Vaters möchte ich
Dir mitteilen, daß er seit Oktober hier
bei uns in Sigmaringen wohnt. Er hat
mit seiner Frau über uns eine eigene
Wohnung bezogen und wir freuen uns
alle, unseren Opa bei uns zu haben.
Durch Zufall wurde diese Wohnung frei.
Da er in Darmstadt sowieso einen anderen
Wohnraum suchte, da er nun endlich
zu arbeiten aufhörte, wurde der Umzug
ganz schnell ausgeführt.

Wir verstehen uns alle gut und bilden
eine große Familie.

... mit vielen lieben Grüßen in alter
Freundschaft

Deine Grete Schumann, geb. Messer
und Vater: Erich Messer, Tischlermeister,
LaW., Neustadt 5; jetzt: 748 Sigmarin-
gen, Schulstraße 6.

★

... Allen lieben Landsberger Bekannten
teilen wir mit, daß wir in eine schönere
Wohnung umgezogen sind. Meine Mutter
wäre ja lieber wieder nach unserm
schönen Landsberg gezogen! Sie wurde
jetzt 84 Jahre alt und hat aber die Rück-
kehr noch nicht aufgegeben ...

Mit Heimatgrüßen

Eugen Bloch und Mutter
413 Moers, Homburger Str. 67; fr. LaW.,
Wasserstraße 8.

★

... wir wohnen ab Oktober 1969 in

43 Essen-Bredeney
Am Wiesental 26
Telefon 4 37 06

Wolfdieterich und Hildegard Gindler
früher Law., Hohenzollernstraße.

★

... Wir sind von Hanau „auf's Land“ ge-
zogen und wohnen gern hier am Orts-
rand. Unsere neue Anschrift:

6451 Niederissigheim über Hanau
Löns-Str. 1

Walter Schnetter und Frau Martha, geb.
Greiser, fr. LaW., Meydamstr. 8, und
Hintermühlenweg.

★

... Meine Anschrift hat sich durch Umbe-
nennung geändert:

Frau Hildegard Winkelmann,
geb. Zimmer, fr. Seidlitz
jetzt: 43 Essen. Frau-Bertha-Krupp-Str. 18.

★

... Zwischen Kisten und viel Rummel
schnell einen Gruß und meine neue
Adresse:

7750 Konstanz-Staad
Schiffstr. 27

Herzliche Grüße
Rosemarie Wittke
fr. LaW., Meydamstr. 53.

★

... wie glücklich bin ich, durch Sie und
Ihre Mitarbeiter so viel über unser schö-
nes Landsberg und seine Menschen zu
erfahren, besonders, wenn wieder ein
neuer Lebensabschnitt beginnt. Ich ziehe
nämlich um in ein Alten-Wohnheim nach
Bayern. Habe eine kleine eigene Woh-
nung mit Loggia und hoffe noch auf ein
paar schöne Jahre ...

Mit besten Grüßen

Else Valenta,
geb. Krüger, verw. Röder
fr. Max-Bahr-AG. und LaW., Meydam-
str. 60.



GORZÓW WLKP.

Familien-Nachrichten

Am 31. Dez. 1969 feierten die Eheleute Paul Gudergan und Frau Martha, geb. Hauf, fr. Beyersdorf/Kr. LaW., das Fest ihrer goldenen Hochzeit in 5161 Echitz/Kr. Düren, Steinbisstr. 69.

Die Eheleute Otto Pudewell und Frau Ella, geb. Klinkert, aus LaW., Lorenzendorfer Str. 39, werden am 24. Februar 1970 ihre goldene Hochzeit im Kreise ihrer drei Kinder und sieben Enkelkinder feiern. Sie verbringen ihren Lebensabend in 717 Schwäbisch-Hall 6 (Heimbach-Siedlung) Veldnerweg 1.



Das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen am 20. Februar 1970 Paul Timmermann und Frau Anna, geb. Scheibe, aus Louisenaue bei Lipke, Kr. LaW., in ihrem neuen Wohnsitz in 239 Flensburg, Jürgenstr. 92.

Lehrer i. R. Gustav Zippel, fr. LaW., Kaempfstr. 5, wird am 7. März 1970 seinen 75. Geburtstag begehen. Er lebt mit seiner Frau Dora, geb. Kurzmann, in 311 Veerßen über Uelzen, Seifriedring 15.

Frau Frieda Herrmann, geb. Sahr, fr. Marwitz/Kr. LaW., wird am 1. März 1970 ihren 86. Geburtstag feiern. Frau Herrmann ist so rüstig, daß sie noch täglich einen Fünf-Personenhaushalt versorgt. 5343 Aegidienberg bei Bad Honnef/Rhein.

Am 14. Januar 1970 konnte Walter Masche, aus Briesenhorst/Kr. LaW., Gastwirtschaft, sein 60. Lebensjahr vollenden in 1 Berlin 65, Buttmanstraße 4. — Walter Masche gebürtig unser aller Dank für seine unermüdlichen Bemühungen um seine Landsleute in Ost und West und Berlin aus Briesenhorst und den benachbarten Dörfern.

Karl Jentsch, ehemaliger Angestellter beim Eichamt in LaW. und wohnhaft gewesen Soldiner Str. 102 a, wird, so Gott will, am 18. Februar 1970 seinen 90. Geburtstag begehen in 311 Uelzen, Riphöfer Str. 38. Er ist noch recht rüstig und wird von seiner Tochter Frieda betreut.

Frau Anna Rutetzki, fr. LaW., Theaterstr. 2, Fleischerei, wird am 11. März 1970 ihren 77. Geburtstag in 1 Berlin 10, Nithackstr. 13, feiern.

Am 28. Februar 1970 kann Kaufmann Wilhelm Schlecht, fr. LaW., Mühlenplatz 1 (Färberrei A. Haacke), in 29 Oldenburg, Elisabethstr. 15, sein 78. Lebensjahr vollenden.

Sattlermeister Hermann Futterlieb aus Kerne/Kr. LaW. kann am 19. Februar 1970 auf 85 Lebensjahre zurückblicken. Er ist durch seine Tätigkeit — Sattlerei und Kohlenhandlung — vielen Bewohnern in und um Kerne bekannt. Mit seiner Ehefrau, die eine gebürtige Stuttgarterin ist, bringt er seinen Lebensabend in 7 Stuttgart-O, Schützenstraße 25, in einer schönen Eigentumswohnung. Die älteste Tochter Anneliese lebt als Fachschuloberlehrerin in Blaufelden/Württ.; Tochter Hermine Wendehake hat am 1. Okt. 1969 mit ihrer Familie eine schöne Eigentumswohnung — ganz oben in einem Terrassenhaus — in 7 Stuttgart-1, Zamenhofstr. 40—42, beziehen können.

Am 10. Januar 1970 feierte Frau Anna Kuke, fr. LaW., Fennerstr. 7, ihren 70. Geburtstag in 1 Berlin 20, Nordenhamer Str. 7. Bei ihr lebt ihre Mutter, Frau Emma Kuke, geb. Pleick, die am 12. Januar 1970 das seltene Fest ihres 90. Geburtstages begehen konnte. Schwägerin und Schwiegertochter Erna Kuke, jetzt Lübeck, ließ über den Kirchl. Betreuungsdienst beiden Jubilaren Blumengrüße übermitteln, da sie aus Rücksicht auf ihre Gesundheit die weite Reise nicht unternehmen konnte.

Frau Anna Hübner, fr. LaW., Bahnhofstr. 14, wird am 16. Februar 1970 in 3 Hannover, Kleine Pfahlstr. 5, ihr 87. Lebensjahr vollenden.

In 3252 Bad Münder/Deister, Gerhart-Hauptmann-Str., feiert am 22. Februar 1970 Karl Heyse, fr. LaW., Bismarckstr. 38, techn. Kaufmann in der Fa. Jaehne & Sohn, seinen 76. Geburtstag.

Ihr 69. Lebensjahr vollendete Frau Minna Manthey, geb. Schultze, fr. LaW., Küstriner Str. 34, am 3. Februar 1970. Ihr Ehemann Gustav Manthey wird am 4. März 1970 seinen 64. Geburtstag begehen in 1 Berlin 36, Oranienstr. 187.

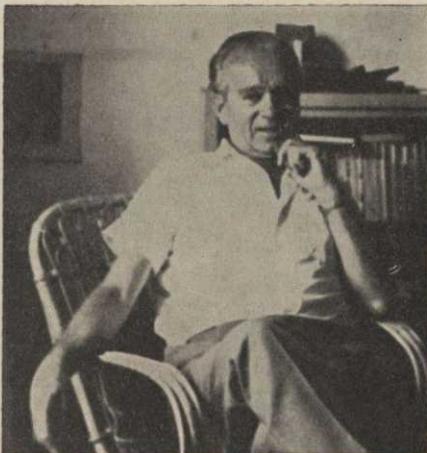
Am 20. Februar 1970 kann Frau Elise Matz, geb. Bergeler, fr. LaW., Luisenstr. 21, ihren 76. Geburtstag in 48 Bielefeld-Schildesche, Stapelbrede 36 b, feiern.

Frau Elise Balk, geb. Gensch, fr. LaW., Kadowstr. 87/Ecke Bülowstr., wird am 26. Februar 1970 auf 87 Lebensjahre zurückblicken in 4814 Senne I bei Bielefeld, Jahnstr. 19.

Frau Charlotte Finzelberg, geb. Fritsche, fr. Gennin/Kr. LaW., kann am 26. Februar 1970 ihren 64. Geburtstag in 1 Berlin 19, Soorstr. 70, feiern.

Frau Lucie Fuß, geb. Mattern, fr. LaW., Meydamstr. 61, begeht am 17. Februar 1970 ihren 68. Geburtstag in 1 Berlin 42, Kaiserstr. 111.

Frau Frieda Neumann, geb. Schönfisch, feiert am 31. März 1970 ihren 69. Geburtstag. Einen Tag später, am 1. April, kann ihr Ehemann Alfred Neumann, fr. Landesanstalt, seinen 75. Geburtstag begehen in 415 Krefeld, Kölner Str. 234 (fr. LaW., Fernemühlen-/Ecke Heinendorfer Str.).



Am 9. März vollendet Landesamt mann i. R. Carl Lehmpfuhl sein 70. Lebensjahr in 638 Ober-Eschbach, Lindenstraße 10, wo er jetzt mit seiner Frau Marga im Ruhestand lebt (fr. LaW., Hindenburgstraße 9). Unter den Ruderern ist C. Lehmpfuhl — bekannt unter dem Namen Bartholdt — in den 20er Jahren mit 25 Siegen der erfolgreichste Ruderer gewesen und war der letzte 1. Vorsitzende der LRG.

Als Beamter des Landratsamtes in LaW. wurde er mit dem Aufbau der Verwaltung des Gesundheitsamtes in der Meydamstraße unter Med. Rat. Dr. Scholz beauftragt. Später wurde er nach Minden versetzt. Nach Kriegsdienst (Marine) und engl. Gefangenschaft fand er in Münster bei der Provinzialregierung — Landschaftsverband Westfalen-Lippe — wieder eine Anstellung als Beamter bis zu seinem Ruhestand.

Auf 70 Lebensjahre wird Frau Erna Schnabel, geb. Schwabe, fr. LaW., Flensburger Str. 15 c, am 2. März 1970 in 1 Berlin 10, Pascalstr. 16, zurückblicken.

Frau Marie Brauer, geb. Führus, aus Pollychen/Kr. LaW., konnte am 3. Februar 1970 ihren 81. Geburtstag in 1 Berlin 42, Ringstr. 78, begehen.

Am 3. März 1970 kann Frau Florentina Baerbock, fr. LaW., Klugstr. 17, ihren 86. Geburtstag in 4574 Bippen/Kr. Bersenbrück feiern.

Otto Born, fr. LaW., Ackerstr. 75, begeht am 10. März 1970 seinen 75. Geburtstag in 3111 Nettelkamp/Kr. Uelzen.

Seinen 86. Geburtstag begeht am 11. März 1970 Oberstudienrat i. R. Walter Krahn, fr. LaW., Buchwaldweg 5 in 7 Stuttgart-W, Reinsburgstr. 162.

Ihren 75. Geburtstag feiert am 14. März 1970 Frau Klara Strunk, fr. LaW., Küstriner Str. 32, in 1 Berlin 12, Pestalozzi str. 102.

Seinen 80. Geburtstag wird am 16. März 1970 Architekt Berthold Kornowsky, ehemals LaW., Friedeberger Str. 2, und später Berlin, in 1 Berlin 31, Blissestr. 20 a, feiern.

Herr Kornowsky ist der Schöpfer des Ehrenmals für die Gefallenen im Quilitzpark in Landsberg.

Frau Berta Rühl, fr. LaW., Markt 9/10, wird am 20. März 1970 ihren 87. Geburtstag in 208 Pinneberg, Gerhardmann-Str. 20, begehen.





5 Generationen

76 Jahre alt wird am 16. März 1970 Walter Säwert, fr. Laborant in der Marien-Apotheke in LaW. und LaW., Am Wall 18, in 43 Essen-Altenessen, Hövelstr. 26.

Frau Berta Wunnicke, geb. Eschenbach, aus Heinersdorf/Kr. LaW., feiert am 17. März 1970 ihren 71. Geburtstag in 1 Berlin 31, Hildegardestr. 18 a.

Ihren 77. Geburtstag kann Frau Hedwig Welkisch, fr. LaW., Birnbaumer Str. 8, am 22. März 1970 in 46 Dortmund, Günterstr. 76, feiern.

Ihr 94. Lebensjahr wird Frau Emma Krasel, geb. Wiedemann, aus LaW., Lugestr. 6, am 31. März 1970 vollendet. Sie lebt mit ihrer Tochter, Frau Vera Straub, in 1 Berlin 20, Gorgasring 31 a.

Am 19. Februar 1970 konnte Staatsanwalt Konrad Zöllner, fr. Försterei Loppow/Kr. LaW., seinen 65. Geburtstag in 1 Berlin 19, Suarezstraße 26, feiern.

Seinen 72. Geburtstag kann Willy Meilicke aus LaW., Bergstr. 34, am 29. Januar 1970 in 635 Bad Nauheim, Kurstr. 16, Kurheim, Haus Gesundbrunnen, begehen.

Am 6. Januar 1970 kann Kaufmann Erich Mahrenholz, fr. Döllensradung/Kr. LaW., sein 62. Lebensjahr in 1 Berlin 20, Schönwalder Str. 61 feiern.

Frau Edeltraut Salzmann, geb. Friedrich, ehemals Raumerswalde/Kr. LaW., jetzt: 2901 Meyerhausen über Helle (Oldenburg), schickt uns nebenstehendes Foto von der Taufe ihres Enkelkindes. Es zeigt: sitzend als Ur-Ur-Großmutter Frau Pauline Mietner, 89 Jahre alt, fr. Raumerswalde, mit dem Täufling Michael Exner; stehend v. l. n. r.: die Urgroßmutter Herta Friedrich, geb. Mietner, fr. LaW., Friedrichstadt 82, die Großmutter Edeltraut Salzmann, geb. Friedrich, und die Mutter Siegrid Exner, geb. Salzmann.

Am 25. Januar 1970 begeht Bundesbahn-Oberinspektor i. R. Curt Baumgarte, fr. LaW., Keutelstr. 8, seinen 82. Geburtstag in 3201 Barnten/Hann., Wilh.-Böllersestr. 2.

Es wächst viel Brot in der Winternacht, weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat; erst wenn im Lenze die Sonne lacht, spürst du, was Gutes der Winter tat.

Und deucht die Welt dir öd und leer und sind die Tage dir rauh und schwer, sei still und habe des Wandels acht: es wächst viel Brot in der Winternacht.

Friedrich Wilhelm Weber

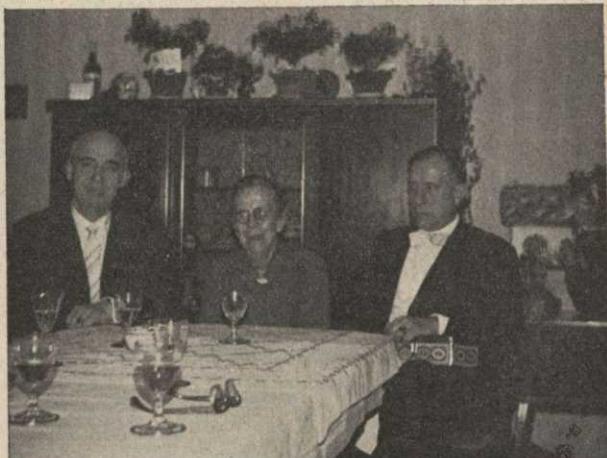
Aus unseren Heimatgemeinden wurden in die ewige Heimat ferner abberufen:

Erich Kroll, aus LaW., Am Kindernenn 13, am 9. Nov. 1969 in Berlin-Weißensee, Pistoriusstr. 142 a, im 68. Lebensjahr.

Paul Schmidt aus Lindwerder/Kr. LaW., am 4. Okt. 1969 in der SBZ. im 70. Lebensjahr.

Fritz Ekrutt aus Vietz/Ostb., Hermann-Strunk-Str., im Dez. 1969 in Ost-Berlin im Alter von 69 Jahren.

Gustav Wiedemann aus Vietz/Ostb., Herm.-Strunk-Str., in Ostberlin im Alter von 82 Jahren.



Frau Anna Radike, die am 19. 12. 1969 ihr 84. Lebensjahr vollendete, mit ihren Söhnen Gerhard und Alfred (s. H. Blatt 12/69).
2 Hamburg-Harksheide, Alter Kirchweg 27 c.

Liebe Landsberger!

Wer weiß noch, wie oft wir in unserer Heimatstadt in den Kriegsjahren 1939 bis 1945 Fliegeralarm gehabt haben?

Was käme heraus, wenn wir uns aufs Raten verlegten?

Ich habe es in Tagebüchern festgehalten: Es waren genau 150!

Der 1. Alarm

Montag, der 26. Aug. 1940, nachts 2 Uhr — Entwarnung 3.15 Uhr. Die Engländer warfen drei Bomben in der Braatzallee. Genau auf den Hof eines Neubaues der IG-Farben. Montag vormittag den Schaden angesehen. Es waren nur zwei Erdlöcher sichtbar. Das eine etwa zweieinhalb Meter tief und vier Meter im Durchmesser — das andere war kleiner!

Der 2. Alarm

Freitag, der 30. August 1940, nachts 10 Min. vor 1 Uhr und 5 Min. nach 1/2 2 Uhr Entwarnung.

Der 10. Alarm

Freitag, der 27. Sept. 1940, nachts von 12.10 Uhr bis 1.10 Uhr. Alarm gab es, als die Engländer schon da waren. In Berlin-chen 3 Bomben geworfen.

Der 20. Alarm

Freitag, der 8. Nov. 1940, nachts von 11 Uhr bis 11.30 Uhr.

Der 30. Alarm

2. Juni 1941 — In der Nacht von 2 bis 3 Uhr.

Der 40. Alarm

Montag, der 22. Sept. 1941, nachts von 12.30 bis 1.45 Uhr.

Der 50. Alarm

Donnerstag, der 10. Sept. 1942, abends 10.42 Alarm — 10.44 Uhr die Flieger schon da! Gleich fielen die Bomben.

Der 60. Alarm

Donnerstag, der 15. Juli 1943, nachts 1.40 Uhr, Entwarnung 2.15 Uhr.

Der 70. Alarm

Sonnabend, der 18. Sept. 1943, nachts von 2.30 Uhr bis 2.45 Uhr.

Der 80. Alarm

Donnerstag, der 2. Dez. 1943, von halb 9 Uhr bis halb 10 Uhr.

Der 90. Alarm

Sonnabend, der 29. 1. 1944, früh 20 Min. vor 4 Uhr — Entwarnung 10 Min. nach 4 Uhr.

Der 100. Alarm

Sonntag, der 5. 3. 1944, früh 4.15 Uhr bis 4.30 Uhr.

Der 110. Alarm

Sonntag, der 10. Mai 1944, vormittags, eine Stunde, so gegen 1 Uhr.

Der 120. Alarm

Sonnabend, der 17. Juni 1944, früh von 1.45 Uhr bis 2.15 Uhr.

Der 130. Alarm

Montag, der 11. Sept. 1944, mittags kurz vor 12 Uhr — Entwarnung 12.30 Uhr.

Der 140. Alarm

Montag, der 16. Okt. 1944, mittags — eine kurze Zeit!

Der 150. Alarm

Sonnabend, der 13. Januar 1945, abends, 10 Min. vor 22 Uhr bis 22.45 Uhr...

... dann kam am 30. Januar 1945 das bittere Ende!

Paul Patzer

Friseur- und Perückenmachermester Frisier-Salons, Landsberg (Warthe), Meydamstraße 18
jetzt:

646 Gelnhausen/Hessen, Obermarkt 1



Am 1. Januar 1970 entschlief sanft in einem Altersheim in Woltersdorf bei Erkner im Alter von 90 Jahren Frau

Berta Fiebke

früher Wepritz bei Landsberg/W.
Sie folgte nach 12 Jahren ihrem geliebten Annchen in die Ewigkeit.

In liebendem Gedenken, ein Kreis alter Landsberger Freunde.

Nach kurzer Krankheit entschlief am 8. Januar 1970 mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa und Onkel

Paul Seifert

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Erna Seifert, geb. Neumann
Günter Seifert und Familie

287 Delmenhorst, Glatzer Str. 10,
fr. LaW., Max-Bahr-Str. 55.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Frieda Eichstaedt

verw. Lange, geb. Bergemann
am 16. Januar 1970 im Alter von 83 Jahren für immer von uns gegangen.

Im Namen aller Angehörigen

Dipl.-Ing. Günter Lange
Liselotte Holtz, geb. Lange

1 Berlin 19, Kurländer Allee 24
ehemals LaW., Richtstraße 43.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa und Onkel

Max Pinske

im Alter von 81 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Minna Pinske, geb. Frenz

1 Berlin 65, den 15. Dezember 1969
Brunnenstr. 73 — fr. Tornow/Kr.
LaW.

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Franz Brose

wenige Tage nach seinem 80. Geburtstage verschieden ist.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Hildegard Schäfer, geb. Brose
7067 Grunbach, Mörikestr. 7, den
22. 1. 1970, fr. LaW., Theaterstr. 41.

Im Alter von 74 Jahren verstarb am 16. Juli 1969 Frisörmeister

Gustav Kühn

fr. Vietz/Ostb., Hindenburgstr. 86 und Küstriner Straße.

Hanni Kühn, geb. Völker
Hermann Völker

3388 Bündheim—Bad Harzburg, Im Berggarten 5.



*Der Herr ist nahe bei denen,
die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen,
die ein zerschlagen Gemüt haben.
Psalm 34, 19*

Unsere liebe unvergeßliche Schwester

Elsa Wersich

geb. Schleusener

früher Landsberg (Warthe), Anckerstraße 6, rief Gott der Herr im 78. Lebensjahr am 28. Dezember 1969 in Beeskow (SBZ) nach langem, schwerem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer

Margarete Schieretzki
geb. Schleusener

1 Berlin 61, Urbanstraße 107.
Erna Kunze, geb. Schleusener

Heute früh entschlief sanft mein lieber Vater, unser guter Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Alexander Kadoc

im Alter von 94 Jahren.

Eine treue Hilfe hat uns für immer verlassen.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Heinz Kadoc und Frau Käthe,
geb. Koch

Dietrich Kadoc und Frau Hannelore

Markus-Alexander Kadoc

586 Iserlohn, Poth 2, den 5. Januar 1970, fr. LaW., Richtstraße 50 — Conditorei

Kurz vor Vollendung ihres 75. Lebensjahrs ist unsere liebe Schwester und Schwägerin

Helene Schulz

geb. Nehler

fr. LaW., Steinstr. 22
am 19. Dezember 1969 eingeschlafen.

In stiller Trauer

Johanna Nehler

X 301 Magdeburg, Johann-Kirsch-
Straße 3

Dorothea Nehler

33 Braunschweig, Militzschstr.
38/39

Charlotte Nehler,
geb. Schmidt

X 1554 Ketzin/Havel, Fontanestraße
Block III AW 6

Unseren Verwandten und Freunden geben wir hiermit die traurige Nachricht vom Hinscheiden unserer lieben Mutter, Oma und Uroma

Helene Sommer

geb. Völker

Die Trauerfeier hat am 17. 11. 1969 in Staßfurt stattgefunden.

In stiller Trauer

Joachim Sommer und Frau
Irmgard

3 Hannover, Königstraße 47
fr. LaW., Paradeplatz 3, Conditorei.

Am 4. Dezember 1969 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, Fleischermeister

Otto Röstel

im 69. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Anna Röstel, geb. Adam
nebst Angehörigen

3001 Höver über Hannover,
früher Kernein/Kr. LaW.

*Ich habe dich je und je geliebt,
darum habe ich dich zu mir gezogen
aus lauter Güte!* Jer. 31, 3

Am 5. Januar 1970 verstarb nach schwerer Krankheit mein herzensguter Lebenskamerad, unser treusorgender, lieber Vater, Schwiegervater und Opa, Kaufmann

Paul Pallasch

* 5. 2. 1902 + 5. 1. 1970

im fast vollendeten 68. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Erna Pallasch geb. Gohlke
Eberhard Pallasch und
Frau Ilse
Enkelkinder Susanne und
Alexandra

6251 Burgschwalbach, Im kleinen Feldchen, — fr. LaW., Kadowstr. 88

In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß am 13. Dezember 1969 mein lieber Vater

Carl Lenz

nach kurzem Krankenhausaufenthalt im Alter von 100 Jahren entschlafen ist.

In stiller Trauer

Erna Thomas, geb. Lenz
538 Bad Homburg, v. d. Höh, Ottienstraße 9 — ehemals LaW. — (siehe auch Heimatblatt 10/11 1969 Seite 12.)

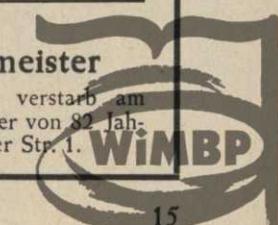
In Jüterbog verstarb am 28. Okt. 1969 Frau

Hedwig Ewald
geb. Fenner
aus LaW., Angerstraße.

Postschaffner a.D.

Ernst Briesemeister

aus Lippe/Kr. LaW., verstarb am 13. Januar 1970 im Alter von 82 Jahren in 1 Berlin 33, Sylter Str. 1.



Am 18. Januar 1970 verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 87 Jahren unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Frädrich

aus Ludwigsluh/Kr. LaW.,

In stiller Trauer

Erich Frädrich und
Frau Elisabeth, geb. Höring
Gertrud Gneust, geb. Frädrich
7 Enkelkinder, 4 Urenkel und
alle Anverwandte

4711 Herbern/Kr. Lüdinghausen, Am
kahlen Berg 1.

Am 12. Januar 1970 ist mein lieber
Mann

Wilhelm Laag

früher Landsberg (Warthe), Hohenzollernstraße 8 und danach 3. Ziegelei
in der Zechower Straße — im Alter
von 80 Jahren für immer von mir ge-
gangen.

Christa Laag, geb. Gossner
649 Schlüchtern, Kinzigstr. 7

Unsere liebe Mutter, gute Schwie-
germutter, Oma und Uroma

Wilhelmine Marquardt

geb. Helterhoff

früher Briesenhorst/Kr. Landsberg/W.
hat uns im 92. Lebensjahr nach kurzer
Krankheit am 19. Januar 1970 für
immer verlassen. Sie folgte ihrem
Schwagersohn nach einem Jahr in die
Ewigkeit.

In stiller Trauer

Anna Zander, geb. Marquardt
Frieda Schulz, geb. Marquardt
Hedwig Lucherhand,
geb. Marquardt
Margarete Gebhardt,
geb. Marquardt
Willi Marquardt, SBZ.

7031 Hildrizhausen/Kr. Böblingen

Unsere liebe Mutter, Frau

Marie Broock

geb. Buchwald

ist nach kurzer Krankheit im 84. Le-
bensjahr aus einem arbeitsreichen
Leben am 14. Januar 1970 in die
Ewigkeit abberufen worden.

Für alle Angehörigen

Walter Broock
Lieselotte Schilling,
geb. Broock

3588 Homberg, Grüner Weg 16
1 Berlin 20, Brunsbütteler Damm 239,
fr. LaW., Küstriner Str. 14.

Plötzlich und unfaßbar für uns ent-
schließt mein innig geliebter Vater,
unser guter Schwager und Onkel

Johann Wiese

im 80. Lebensjahr

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Erika Wiese

242 Eutin, Plumpstr. 4 — am 13.
Januar 1970 — fr. LaW., Lorenzdor-
fer Straße 45.



Alexander Kadoch †

Wieder hat der Tod in den klein gewordenen Kreis der alten Landsberger eine schmerzhafte Lücke gerissen. Alexander Kadoch ging heim. Ein liebevolles, zu Spaß und Freude bereites Herz wurde müde. Trauernd schauen Nachbarn und Freunde zurück und schauen doch im Geiste, daß über diesem Leben ein frohes Leuchten stand. Wir kennen ihn alle, wie er mit hoher Konditormütze und weißer Schürze aus der Backstube in den Laden kam, wo wir bei seiner Frau die köstlichsten Torten oder Eis, Kaffee und Pfannkuchen bestellten. Bei vielen Kränzchen durfte die Nußtorte und bei Hoch-

zeiten die Spezialität, der Baumkuchen, nicht fehlen. Das Tagewerk in der Backstube begann früh, und ein Morgenspaziergang, der Alexander Kadoch mit seinem Freund Willy Groß um die Wildwiese führte, füllte die Lungen mit frischem Ozon und stärkte den Unternehmungsgeist. In harten Jahren der Wirtschaftsschwierigkeiten in und nach dem 1. Weltkrieg, wie auch im 2. Weltkrieg, hielt Herr Kadoch sein Geschäft mit eisernem Fleiß auf der Höhe. Sein Sohn wurde Soldat und kehrte aber in die Konditorei zurück, die ihren Betrieb im Unglücksjahr 1945 einstellte. Nach der Flucht begannen Vater und Sohn in Helmstedt mit dem Aufbau einer neuen Existenz. Ihr Weg führte sie nach einigen Jahren schwerster Arbeit nach Iserlohn, wo die Konditorei Kadoch sich heute wieder eines guten Rufes erfreut. Bis zuletzt ließ Herr Kadoch es sich nicht nehmen, nach Maßgabe seiner Kräfte, seinem Sohn in Geschäft und Haushalt und besonders beim Einkauf zu helfen. Nun ruhen die müde gewordenen Hände nach langer Tätigkeit aus, und wir alten Landsberger aus der Richtstraße und ihrer Umgebung werden unserem alten Freund Kadoch ein treues Andenken bewahren.

Mit stillen Grüßen gedenken wir der trauernden Familie Kadoch, die in 3 Generationen das Werk ihres Vaters fortführen wird.

H. D.

In memoriam E. Schmaeling

Auf dem tief verschneiten Waldfriedhof an der Potsdamer Chaussee liegt ein einsames Grab, das unsere Gedanken am 9. Januar dieses Jahres aufsuchten. Else Schmaeling wäre an diesem Tage 80 Jahre alt geworden. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit, weil sie das Werk des Betreuungsdienstes in selbstloser Weise angefangen und durch mehr als 10 Jahre durchgeführt hat. Welch ein Segen auf diesem Werk ruht, erkennen wir daran, daß ein großer Kreis von Landsbergern treu zusammenhält, daß das Heimatblatt uns alle miteinander verbindet und daß wir in ungezählten Fällen mit Rat und Tat helfen konnten und noch immer können.



Franz Brose an seinem
80. Geburtstag,
4. 1. 1970, den er nur
wenige Tage überlebte — mit seiner Tochter
Hildegard Schäfer.
(siehe auch Anzeige
Seite 15)